

EINSICHT

RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credoutintelligam

12. Jahrgang, Nr.3

MÜNCHEN

Oktober 1982



Herausgegeben vom **Freundeskreis e. V. der UNA VOCE-Gruppe Maria**, 8 München I, Postfach 610 • Postcheckkonto, München, Nc 214700-805;
Wien, Nc 2314.763; Schaffhausen, Nr. 82-7360; Bayerische Vereinsbank, München, Nr. 7323069

Redaktion dieser Nummer Dr. Eberhard Heller

Erscheinungsweise **u n r e g e l m ä ß i g**

ZIRKULAR 1/82 DES BISCHOF'S CORTÉS

Den Priestern, Ordensleuten, Seminaristen und Christgläubigen der Diözese Chilipa
übers. von Heinrich Beckmann

Gnade und Friede des Herrn!

Die Bischöfe sind **verpflichtet**, über die Einhaltung der kirchlichen Gesetze und über die Einheit von Glaube und Sitte zu wachen. (CIC 336)

Aus Antrieb dieser schwersten **Verpflichtung** sehe ich mich angesichts des **Umstandes**, daß ein Priester der Diözese Acapulco namens **Moises Carmona** - der behauptet, Bischof zu sein - verschiedene Pfarren unserer Diözese aufsucht und Dienste einschließlich Priester für die Seelsorge anbietet, veranlaßt, den Diözesanen mitzuteilen, daß dieser Priester weder predigen, noch innerhalb der Diözese Sakramente spenden kann, da nach den Bestimmungen 1336, 1337 und 455 des kanon. Rechts nur der Bischof einer Diözese selbst die Priester zu diesen Diensten in seinem Jurisdiktionsbereich bevollmächtigen kann. Ich habe diesem Herrn, der einstmals ein guter Priester dieser Diözese und später der Diözese von Acapulco war, jetzt aber als Abtrünniger das nahtlose Gewand Christi durch ein Schisma zu zerreißen sucht, keine Vollmacht gegeben.

Der **Hl. Vater Johannes Paul II.** sagte zu den Priestern aus Honduras: "Denkt daran, daß in Eurer Amtsführung sich nichts Stabiles und Konstruktives erreichen läßt, wenn man glaubt, es könne außerhalb der Gemeinschaft mit dem Diözesanbischof geschehen und weniger noch gegen ihn." Diese Worte bekräftigen die kanonische Lehre, nach der allein in Verbindung mit dem Diözesanbischof erfolgreich und zum Wohl der Seelen sich arbeiten läßt.

Zum anderen: wenn dieser geistliche Bruder die - wie er sagt - **Bischofsweihe** erhielt, ist er, weil nicht vom Römischen **Pontifex** gemäß Kanon 953 erwählt, ipso facto de jure a Divinis bis zur Entbindung durch den **Hl. Stuhl** dispensiert (can. 237 c). So also kann er umso weniger priesterliche Dienste an keinem Ort versehen. Nicht der Papst und nicht der Bischof suspendieren ihn, sondern die von altersher für die ganze Kirche gültige Gesetzgebung.

Es ist bekannt, daß dieser Priester nicht nur mit den Bischöfen uneins ist, sondern ihnen Widerstand leistet, und dies sogar dem **Hl. Vater** gegenüber. Und es ist bekannt, daß er gegen die Bischöfe Beleidigungen ausschleudert, wobei er außer Acht ließ, daß bei einer Konsekration der konsekrierende Bischof in Person Christi die Worte spricht: "Wer ihn verflucht, sei verflucht, und wer ihn segnet, sei mit Segen erfüllt." (Rit.rom.)

So bitte ich also meine Priester, sorgfältig darüber zu wachen, daß in ihrer Pfarre das Auftreten dieses Priesters, der sich nicht in Gemeinschaft mit dem **Hl. Vater** und der **Hl. Hierarchie** befindet, tunlichst verhindert wird. Seine Einmischung muß den Gläubigen übrigens den größten Schaden zufügen. Die Gläubigen seien mit Klugheit und Liebe auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, wobei gegebenenfalls der Kurie unverzüglich Mitteilung zu machen ist.

Wir, Priester und Gläubige, wollen inständig beten, daß Christus, der höchste Hirte, in **dieser** gefährlichen Situation hier Abhilfe schaffe. Denn außer diesem geistlichen **Bruder** es auch noch andere, die sich von der Anerkennung und dem Gehorsam gegenüber dem Stellvertreter Christi getrennt haben und an der Verführung der Unwissenden arbeiten, um sie für ihre Irrtümer zu gewinnen. Bitten wir bei Gott für alle diese, daß sie bescheiden ihre Irrtümer einsehen und zur Einheit der Kirche zurückkehren.

OFFENER BRIEF SR. EXZ. MGR. CARMONA
AN DEN BISCHOF VON CHILAPA/ DR. FIDEL CORTÉS, GUER.

Acapulco, 27.2.1982

Hochwürdigster Herr Bischof!

Ich habe das Rundschreiben 1/82, das Eure Exzellenz "aus Antrieb der schweren Verpflichtung, über die Befolgung der Gesetze der kath. Kirche zu wachen wie auch über die Reinheit des Glaubens und der Sitten", an die Geistlichen, Ordensleute, Seminaristen und Gläubigen Ihrer Diözese gerichtet hat, gelesen. Eure Exzellenz sind wahrhaft bewundernswert. Wir stehen allerdings vor zwei Kirchen: der von Christus gegründeten, der EINEN, HEILIGEN, KATHOLISCHEN und APOSTOLISCHEN, die bis zum Ende der Zeiten währt, -und der anderen, die Ihr in Eurem Wahnsinn ans Licht der **Welt** brachtet - auf dem so erleuchteten II. vatikanischen Konzil -, verweltlicht und sich wandelnd, da sie sich ja mit der **Welt** abfindet und sich auf die "Zeichen der Zeit" stützt.

Man muß sich füglich fragen: Die Gesetze welcher Kirche meinen Sie? Von welchem Glauben und welchen Sitten sprechen Sie? Beziehen Sie sich auf die KATHOLISCHE KIRCHE

oder die Ihrige?

Wenn Sie die KATHOLISCHE KIRCHE meinen, wie können Sie da ohne zu erröten behaupten, um sie besorgt zu sein, da Sie in unverschämter Weise ihre Gesetze übertreten. Was tun Sie sonst, wenn Sie die Laien ermächtigen, die Kommunion auszuteilen oder sie zu den Kranken zu bringen (gegen Can. 845). Oder wenn Sie anordnen oder zulassen, daß die Kommunion unter beiden Gestalten ausgeteilt wird (gegen Can. 852). Oder wenn Sie erlauben, daß mit dem Rücken zum Altar auf einem miserablen Tisch zelebriert wird (gegen Can. 822). Und wenn Sie erlauben, daß Ihre Priester ohne Amtstracht und häufig sogar ohne die heiligen Paramente zelebrieren (gegen Can. 811). Wenn Sie die Konzelebration fördern (gegen Can. 803). Wenn Sie ferner anordnen oder dulden die Feier der Messe in einer nicht liturgischen Sprache (gegen Can. 819). Wenn Sie sodann dulden, daß verschiedene Intentionen in einer einzigen Messe appliziert werden, wobei Ihr Euch die Stipendien wie für Einzelmessen bezahlen laßt (gegen Can. 828). Wenn Ihr weiterhin die Tabernakel von den Altären entfernt und diese wie Geldschränke in die Mauern verbannt (gegen Can. 1969). Wenn Ihr ferner erlaubt, daß die Gläubigen ohne vorherige Beichte kommunizieren (gegen Can. 856). Wenn man den Häretikern die Kommunion reichen ließ, ohne daß diese vorher ihre Irrtümer abgeschworen (gegen Can. 731). Wenn Ihr teilnehmt an Kulturlandlungen von Nicht-Katholiken (gegen Can. 1228) usw. usw. Man sieht angesichts des vorher gesagten mehr als klar, daß Sie nicht die KATHOLISCHE KIRCHE im Auge haben können, sondern die Ihrige, sollte es in dieser überhaupt Gesetze geben.

Und nun behaupten Sie, auch über die Reinheit des Glaubens zu wachen. Welchen Glauben, Exzellenz? Zweifellos sprechen Sie nicht vom KATHOLISCHEN GLAUBEN, denn seit 20 Jahren sind die Bischöfe bemüht, diesen in dämonischer Wut zu zerstören. Sie wissen, daß die göttlichen Wahrheiten, die zu glauben sind, wie auch die Prinzipien des rechten Lebenswandels, die zu beachten sind, in dem Glaubensgut (*depositum fidei*), das Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern vermachte, enthalten sind, wie auch die Forderung, sie irrtumslos zu bewahren. In diesem Sinne bewahrten und übermittelten die Apostel sie und schärferten angelegentlich ein, sie weiter zu bewahren und zu lehren.

So Paulus an Timotheus: "Bewahre das anvertraute Gut! Vermeide unheiliges leeres Gerede und die Streitfragen der fälschlich so genannten Erkenntnis." (1 Tim. 6,20) Und er befiehlt nicht nur dem Timotheus, die von ihm gelehrtte Essenz der göttlichen Wahrheiten zu bewahren, sondern die von ihm gelehrtte Essenz der göttlichen Wahrheiten auch in gleicher Form zu lehren. "Nimm die heilsamen Lehren, die du von mir vernommen hast, zum Vorbild im Glauben und in der Liebe." (2 Tim. 1,13) Daß die göttlichen Wahrheiten so zu bewahren und zu überliefern sind, wie sie die Apostel - empfangen von Christus - weitergaben, sagt auch der Apostel Paulus: "Brüder, ich mache euch mit dem Evangelium bekannt, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen und steht in ihm fest. Durch dies erlangt ihr auch das Heil, WENN IHR SO DARAN FESTHALTET, WIE ICH ES EUCH VERKÜNDET HABE."

Papst Leo XIII. sagt in seiner Enzyklika "Arcanum" zu den Bischöfen:

"Was Euch angeht, bemüht Euch mit Eurer ganzen Autorität, daß unter den Euch anvertrauten Gläubigen DIE LEHRE, die Christus und die Apostel als Interpreten seines göttlichen Willens lehrten, UNVERSEHRT UND UNVERLETZT erhalten bleibe und was alles die katholische Kirche streng bewahrte und zu allen Zeiten den Christgläubigen zu bewahren gebot."

Wenn Ihr legitime Bischöfe wäret, so wäre auch Euch das Glaubensgut anvertraut. Aber was habt Ihr daraus gemacht? Habt Ihr Euch nicht von der Illusion des Wandels mitreißen lassen, und habt Ihr nicht alle Neuerungen, die man Euch aufzwang, widerspruchlos akzeptiert? Unterwürfig bis zur Kriecherei habt Ihr Euch mit allen Häresien verbunden, die von alters her schon von den Päpsten verurteilt waren - und wie alten Plunder habt Ihr das Glaubensgut als veraltet und als unbrauchbar in den Winkel gestellt. Wo ist denn die Reinheit des Glaubens, über die Sie so sehr wachen? Es ist also offenkundig, daß Sie sich in Ihrem Rundschreiben nicht auf den KATHOLISCHEN GLAUBEN beziehen. Und wie können Sie über ihn überhaupt reden, da Sie ihn ja nicht haben? Sie sind zu einer neuen Religion hinübergewechselt und haben einen neuen Glauben, so wie alles neu ist, was dieser enthält. Von Ihnen könnte gelten, was der Apostel Paulus über die Galater sagte:

"Es wundert mich, daß ihr so schnell von dem abfallt, der euch durch die Gnade Christi berufen hat und euch einem anderen Evangelium zuwendet," (Gal. 1,6)

Und Ihren Glaubensabfall findet man schon angekündigt beim Apostel Paulus im ersten **Timotheus-Brief**: "Der Geist sagt bestimmt: in späteren Zeiten werden manche vom Glauben abfallen und Irrgeistern und Teufelslehren anhängen." (1 Tim. 4,1) Ja, Exzellenz, was Sie treiben ist wahrhaft teuflisch.

Bezüglich der Reinheit der Sitten könnte ich Sie im gleichen Sinne fragen: Wo

ist denn diese Reinheit, die Sie nicht schlafen läßt? Wo ist sie, da Ihr alles geändert habt?

Ihr habt den Brauch, auf den Knien zu **kommunizieren**, gegen die Stehkommunion ausgetauscht. Und die Mundkommunion gegen die Handkommunion, an einem geweihten Altar zu zelebrieren gegen einen kläglichen Tisch. Ihr naht den Frauen den traditionellen Brauch der Kopfbedeckung beim Gebet in der Kirche, und das tatet Ihr gegen das kanonische Recht und die Heilige Schrift (**can.262; 1.Kor.**) Das **Rosenkranzgebet**, das den Gläubigen so teuer war, schafftet Ihr als langweilig und veraltet ab. Und das Schlimmste von allem: Ihr tauschtet die KATHOLISCHE MESSE gegen eine protestantische und von Protestanten **(mit)fabrizierte 'Messe'** aus, um Eure harmlosen Gläubigen zu Protestanten zu machen. **Bald** werden wir auch eine neue Bibel sehen, in der Christus nicht mehr als Gott erscheint, und in der es keine Wunder mehr gibt, in der Christus weder sein Leiden litt, noch auferstanden ist, und in der auch der Hl. Geist nicht herabkam. Wir sehen Euch als Mitglieder eines Nationalrates der Kirchen, in einem schrecklichen Mischmasch mit den Häretikern der ganzen Welt und als Teilglied der atheistischen Universal **'kirche'**. Seien Sie aufrichtig, Exzellenz, aufrichtig...

Einverstanden, daß die Priester in Union mit den Bischöfen zu wirken haben, jedoch nur dann, wenn es sich um legitime Nachfolger der Apostel handelt und sie sich wie solche aufführen. Aber in dem Augenblick, wo sie sich von dem trennen, was die Kirche immer lehrte, in Häresie fallen, verlieren sie jeden Autoritätsanspruch und können keinen Gehorsam verlangen, denn wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.

In Ihrem Rundschreiben sagen Sie: "Es ist bekannt, daß dieser Priester nicht nur mit den Bischöfen uneins ist, sondern sogar in wirklicher Opposition zu ihnen **steht**."

Hier ist zu unterscheiden: mit Bischöfen, die getreu ihrer Mission, der Kirche und deren Lehre wirken, mit überzeugungstreuen Bischöfen wie Manriquez und Zárate, Lara, Torres (...) Kardinal Stepanec bin ich immer und mit ganzer Seele einig und werde das immer sein. Mit häretischen Bischöfen indes, die sich preisgeben und sich mit den Feinden der Kirche Christi gegen seine Kirche verbunden haben, mit den unverfrorenen Figuren, die heute anbeten, was sie vorher verbrannten, und heute verbrennen, was sie vorher anbeteten - mit diesen nicht. Schließlich heißt es beim hl. Johannes in **seinem** zweiten Brief:

"Kommt einer zu euch, der nicht so lehrt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und bietet ihm auch nicht den Gruß an. Wer ihnen den Gruß entbietet, macht sich an seinem Treiben mitschuldig." (10-11)

In Ihrem Rundschreiben heißt es: "ein Priester namens **Moises** Carmona - der sich Bischof nennt". - Ich nenne mich nicht so, ich bin es. Und ich bin es, nicht weil ich eine so hohe Würde verdiente. Wenige gibt es, glaube ich, können sich einer solchen Arseligkeit rühmen (wie ich - Hinzufügung der Red.) Aber Gott bedient sich sogar des Unflats zur Verwirklichung seiner Pläne, und zudem ist er frei, sich seiner Geschöpfe nach seinem Gutdünken zu bedienen. Ich wurde in Europa zum Bischof geweiht von einem katholischen Erzbischof und legitimen Nachfolger der Apostel. So bin ich gültig geweiht. Daß der Papst mich nicht berief? Das konnte er nicht, denn verhängnisvollerweise ist heute in der katholischen Kirche der Heilige Stuhl vakant, und wir haben keinen Papst. Wenn es ihn wieder gibt, unterwerfen wir uns ihm als rechtmäßigen Nachfolger des hl. Petrus und zollen ihm den Tribut unseres Gehorsams und unserer Liebe.

Ich will schließen, aber nicht ohne vorher Er. Exzellenz zu fragen: Haben Sie das Recht zu verhindern, daß ich die Gläubigen, die Sie so erbarmungslos hintergehen, in der katholischen Lehre unterrichte? Haben Sie das Recht zu verhindern, daß die **Gläubigen** sich frei entscheiden, in welcher Kirche sie verbleiben wollen, nachdem Sie kläglicherweise auf diesem Ihren Konzil die Religionsfreiheit approbierten? Mit welchem Recht nötigen Sie sie mit Drohungen der Exkommunikation, wenn diese Ihre entwürdigende Lage durchschauen und Euch den Rücken kehren? Gibt es keine Personalrechte? Haben jene kein Anrecht darauf, von Ihnen in ihrem freiwilligen Entscheid respektiert zu werden? Wozu haben Sie dann dieses häretische Dekret approbiert?

Ich weiß, daß Sie nicht müde werden, Ihren ahnungslosen Gefolgsleuten zu wiederholen: "Pater Carmona ist exkommuniziert. Seine Amtshandlungen sind nichtig." Welche Autorität haben Sie, der Sie aus der katholischen Kirche austraten, mich, der ich in der katholischen Kirche mit ihrer Lehre und der heiligen Tradition verblieb, zu **exkommunizieren**? Seid nicht Ihr die **Exkommunizierten**? **Waret** nicht Ihr es, die in dieser Kloake aller Häresien, die sich Modernismus nennt, **versanket**? Seid aufrichtig! Denkt daran, daß Ihr eines Tages Gott Rechenschaft ablegen müßt über das unbeschreibliche Elend, das Ihr so vielen Seelen zufügt, die Euch noch folgen, weil sie Euch für katholisch halten. **Qui nihil est**

sig.: + Moises Carmona

• LEBENS LAUF VON H.H. JOSÉ DE JESUS ROBERTO MARTINEZ Y GUTIERREZ

übers. von Heinrich Beckmann

Geboren in Santiago Tangamadapio, Bundesstaat Michoacán, Diözese Zamora / Mexiko am 7. Juni 1917; getauft am 9. Juni gleichen Jahres, **gefirmt** am 27. Juni 1924. Besuch der staatlichen Volksschule seiner Heimatstadt. Schon zu dieser Zeit der Wunsch, Priester zu werden und in das Seminar einzutreten - gefördert durch die Familientradition, die zwei Priester zu verzeichnen hatte: den Bruder seines Vaters namens Ignacio, und den früheren Bischof von Zamora, gleichfalls ein Martinez. Eintritt in das Seminar von Zamora 1935. In jener Zeit dauerten die Studien 11 Jahre: 4 Jahre Latein, 3 Jahre Philosophie, 4 Theologie als Hauptdisziplin.

Am 26. Mai 1946 Priesterweihe nach vorherigem Empfang der Niederen Weihen. Dann 25 Jahre lang Betreuung verschiedener Ämter: **Hilfskaplan** in Purépero, in Vista Hermosa de Negrete, in Cojumatlán und in Chilchota. Anschließend feste Vikarstellen im Tal von Guadalupe und in San Antonio Guaracha. Dann Chorkaplan und Sakristeivorsteher der Kathedrale von Zamora (mit **Vertretungsbeauftragung** verschiedener Pfarren). Zum Silberpriesterjubiläum Glückwunschsreiben Roms, unterzeichnet von Kard. Villot (Mai 71).

Im Januar 1972 festigte sich in H.H. Martinez die Überzeugung, daß die postkonziliare Kirche in Häresie verfallen war und außerhalb der katholischen Kirche stand. Das veranlaßte ihn, die nachkonziliare Kirche zu verlassen, um in der wahren katholischen Kirche verbleiben zu können. Von nun an begann er, die Tridentinische Messe in Gemeinschaft mit Gesinnungsfreunden und gleichgesinnten Gruppen zu zelebrieren, wie auch die Sakramente in wahrer und unveränderter Gestalt zu spenden.

Anfang Mai 1980 wurde H.H. Martinez vom Pfarrer der Kirche "von der göttlichen Vorsehung" in Accapulco, Bundesstaat Guerrero, H.H. Moisés Cannona, zugleich Präsident der UNION CATOLICA TRENTO und heute, Gott sei Dank! katholischer Bischof, eingeladen, die Leitung der Pfarre und des Heiligtums "Unseres Herrn vom Verzeihen" zu übernehmen, was er nach Eidesleistung auf die oben genannte UNION annahm; Dienstantritt 16. Mai 80,

Fünf Tage später (20.5.1980) erschien im Pfarramt der postkonziliare Ortsbischof Rafael Bello Ruiz, Bischof von Accapulco, begleitet von drei Geistlichen gleichen Schlages. Einen wollte er sogleich dort lassen und zum Pfarrer bestellen. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

(Bischof:) "Und Sie, was machen denn Sie hier? Das ist hier meine Diözese, ich habe Ihnen keine Autorisation gegeben."

(Martinez:) "Ein katholischer Priester benötigt zur Ausübung seines Dienstes keine Autorisation seitens eines protestantischen Bischofs ohne Glauben."

B: "Wie können Sie sagen, ich sei glaubensloser Protestant, der Sie mich nicht einmal kennen?"

M: "Von Angesicht kenne ich Sie nicht, jedoch sehr wohl aus Ihrem Tun und Lassen."

B: "Sie haben hier zu verschwinden, denn an dieser Stelle sind Sie ein Eindringling, und wer hier bleibt, das bin ich."

M: "Eindringling ist, wer **ungerufen** erscheint. Ich bin vom Volk gerufen, und solange das Volk nicht anders verfügt, bleibe ich."

(Die Bevölkerung wandte sich an den Bischof und sagte: "Siebenmal wurden wir bei Ihnen vorstellig, um einen Priester anzufordern, was Sie uns verweigerten. Ja, Sie lachten uns aus. Wer hier zu gehen hat, sind Sie.")

B: "Meine Priester wirken mit wahrhaft apostolischem Eifer."

M: "Ja freilich! Den Christen, den hier Ihre Priester ermordeten, töteten sie auch wohl 'mit wahrhaft apostolischem **Eifer**'!"

B: "Schweigen Sie, Sie kennen den Sachverhalt nicht!"

M: "Weil ich ihn kenne, darum spreche ich davon."

B. zum Volk: "Erinnert Euch, wie - begeistert - das mexikanische Volk Johannes Paul II. empfing!"

M: "Das mexikanische Volk empfing diesen Mann, weil es nicht wußte, warum er kam. Denn Sie halten das Volk in jeder Beziehung in Unwissenheit. Schlimmer noch: sie betrügen es mit List und Trug. Wenn es gewußt hätte, warum er kam, hätte es ihn nicht empfangen."

B zum Volk: "Da seht, dieser Priester beugt sich keiner Autorität, weder der des Bischofs noch des Papstes."

M: "Ich bin der erste, eine wahrhaftige und wirkliche Autorität anzuerkennen, aber falsche Autoritäten wie die Ihrige und die von Johannes Paul II. kommen für mich nicht in Betracht."

B zum Volk: "Ich will Euch eine Messe lesen und zu Euch in der Kirche sprechen. Läutet die Glocken."

Volk: "Das können wir nicht, denn die Messe ist schon vorbei."

B: "Läutet!" sagt er zu seinen Priestern. Die Priester wollten seiner Aufforderung nachkommen, aber sie konnten es nicht, da der Küster den Glockenturm verschlossen hielt.

B: "Gehen wir alle in die Kirche, dort finden wir das gläubige Volk." Bischof und Priesterbegleitung gingen hinein.

H.H. Martinez befahl jedoch, keiner solle hineingehen, da man dort einen protestantischen Gottesdienst abhalten würde. Zu beachten ist, daß auch die Sakristei verschlossen war, und so stellten sie sich ohne Paramente um einen Tisch und gaben Satan die Ehre. Das Volk gehorchte H.H. Martinez und niemand betrat die Kirche. Von außen sah man, was im Innern vor sich ging. H.H. Martinez bestätigte, daß sie ohne Paramente an einem nackten Tisch ohne Altarstein hantierten und fragte, ob so etwas noch 'Messe' genannt werden könne. Später wurde alles durch die Profanierung Entweihte aus der Kirche entfernt.

(Während die 'Zelebrenten' in der Kirche weilten, erschien der Gemeindevorstand, um mit dem Bischof zu verhandeln. Dieser jedoch lehnte es ab, mit noch jemand zu sprechen. Die Herren bestiegen ihren Wagen - und weg waren sie.)

Am 6. Juni 1980 erschienen im Pfarramt sechs mit Pistolen und Maschinengewehren bewaffnete Guerrilleros. Sie waren, wie übereinstimmend die Presse später schrieb, von Bischof Rafael Ruiz geschickt. Sie kamen genau um 3 Uhr nachmittags, als kein Publikum mehr dort war. Man ergriff H.H. Martinez und stieß ihn mit Schlägen in einen Kübelwagen, um ihn bis zu einer Schlucht zu bringen. Dort zogen sie ihm die Kleider aus, schlugen ihn mit Waffen und Stöcken, traten ihn mit Füßen und machten die Bemerkung, daß er nicht mit dem Leben davon käme, sollte er jemals wieder nach Iqualapa zurückkehren. Als die Guerrilleros weg waren, schleppte sich H.H. Martinez zur Landstraße Acapulco - Pinotepa. Eine ganze Stunde lang versuchte er durch Autostopp Wagen anzuhalten, bis schließlich ein Lastwagen anhielt, der ihn zu dem Dorf brachte, von wo er den Omnibus nach Acapulco nehmen konnte. In Acapulco wurde er von dem jetzigen Bischof Mgr. Carmona aufgenommen, der ihn in Zusammenarbeit mit der UNION CATOLICA TRENTO zur Weiterreise nach Mexiko D.F. verhalf. Dort untersuchten ihn die Ärzte und verpflegten ihn.

Nach Wiederherstellung kehrte H.H. Martinez am 22. Juni des gleichen Jahres nach Iqualapa zurück, um die Pfarre wieder in Besitz zu nehmen. Hier erfuhr er einen geradezu apotheotischen Empfang seitens der Bevölkerung. Er verblieb dort noch ein halbes Jahr, um sich aus Gesundheitsgründen zurückzuziehen.

Z.Zt. betreut er katholische Gruppen in Jacona, Zamora, Guadalajara und Zacatecas. Überall blieb er in guter Erinnerung. Die augenblicklich betreuten Gruppen wachsen schnell an, besonders in Guadalajara. Dort sind es die Jugendlichen, die die Eltern und Freunde zum wahren Glauben, zur hl. katholischen Kirche führen.

ALLES ZUR GRÖßEREN EHRE GOTTES

* # *

LEBENS LAUF DES H.H. BENIGNO BRAVO VALADES

übers. von Heinrich Beckmann

Geboren Tlacotepec, Bundesstaat Guerrero / Mexiko am 7. Febr. 1907 als Sohn des Claudio Bravo und der Conrada **Valadés**, beide gebürtig aus Tlacotepec. Getauft Ende 1907 und gefirmt 1908 am gleichen Ort. Elementarschule in Chilpancingo, der Hauptstadt des Bundesstaates. 1928 Beginn der Vorbereitung aufs Priestertum in der Diözese Chilapa, Bundesstaat Guerrero. Tonsur 1935, 1936 die Niederen Weihen, 1937 Subdiakonat und Diakonat. Priesterweihe am 28. Okt. 1938. Erste Anstellung als Kaplan erfolgte in Teloloapan und dauerte 10 Monate. Es gelang dort, 270 Gläubige zur Kommunionbank zu führen, zur Freude des Bischofs, Meine **Primizmesse** in meinem Heimatdorf war am 12. November 1938. Hiernach Anstellung an der Unionspfarre zwischen Puerto Zihuatanejo und dem Bundesstaat **Michoacán**. Anschließend übertrug man mir die Eingeborenenpfarre des **Hl. Augustinus** Oapan am Ufer des Rio Balsas, eine Anstellung, die mir Furcht einflößte. Ich erfuhr nämlich, daß die Eingeborenen dieser Pfarre gerade den 8. Pfarrer davon gejagt hatten.

Im Vertrauen auf Gott und die Gottesmutter überlegte ich die Art und Weise, diese Seelen, die meinige eingeschlossen, zu retten. Das Motto lautete: Liebe zur Arbeit am Heil dieser Kinder Gottes. Die Eingeborenen hatten den üblen Brauch, ihre Pfarrer nach

sieben Jahren Dienst fortzujagen. Nach meinen 7 Jahren hatte ich im Seminar und in der **Sekundarschule** eine Anzahl Jugendlicher, deren Eltern auf meiner Seite standen, da sie die schulischen Fortschritte dieser Schüler zu schätzen wußten. Ungeachtet des Verdrusses der Regionallehrer - es waren 35 an der Zahl - brachte ich sieben Schulzentren auf die Beine, wie insgesamt 700 Eingeborene lesen und schreiben lernten. In diesem Bezirk gibt es nur 15% der Eingeborenen mit schulischer Ausbildung. Das ist eine nachweisbare Zahl. Während wenigstens 12 Jahren übten die Eingeborenen die Novene zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Hernach war ich Pfarrer in Copalillo. Von dort wechselte ich nach Huitziltepec über, wo ich sieben Jahre blieb. Hier konnte ich die Verehrung der Wunderbaren Medaille und des Unbefleckten Herzens Mariens fördern, später die Andacht zum hl. Herzen Jesu, die bis heute andauert.

Von hier siedelte ich nach Acapulco über, wo ich im Jahre 1967 vor dem Pfarrer **Moisés Carmona** den **ANTIMODERNISTENEID** ablegte. Zur Zeit betreue ich die Pfarre del **Señor del Perdón** (Unseres Herrn vom Verzeihen) in Ygualapa, Bundesstaat Guerrero.

(leicht gekürzt)

LEBENS LAUF VON MGR. LOUIS VEZELIS O.F.M.

29. Januar 1930: geboren in Rochester, New York, als drittes von vier Kindern der Eheleute Alexander Vezelis und Maria **Zemaitis**. Getauft in seiner Pfarrkirche, der litauischen Pfarrei St. Georg. Er besuchte die Pfarrschule bei St. Georg und bestand die Prüfung mit Auszeichnung, wobei er besonders in der litauischen Sprache hervorragte.

Am Ort besuchte er die katholische Mittelschule ein Jahr lang. Dannach trat er in das Missions-Colleg der Väter vom Heiligen Geist ein und verbrachte dort zwei Jahre, bis er aus **wirtschaftlichen** Gründen nach Hause gerufen wurde, um zu helfen. Er arbeitete ein Jahr lang, bis das Drängen seiner religiösen, priesterlichen Berufung nicht mehr länger zurückgedrängt werden konnte.

1948: Er begibt sich in das Franziskaner-Kloster in Kennebunkport, Maine. Am St. Francis Colige, Biddeford, Maine schließt er den Besuch der Oberschule mit Auszeichnung ab.

1949: Wird ins Noviziat der Provinz vom Heiligen Herzen in Teutopolis, Illinois, gesandt, wo die Gnade Gottes unter der sorgfältigen Leitung von Fr. Alban Schwartz, **O.F.M.**, dem Novizenmeister, nicht ohne Früchte bleibt.

1950: Er legt den **einfachen Profeß** im Franziskanerorden ab und begibt sich darauf nach Catskill, New York, um dort seine philosophischen Studien in der Provinz der Unbefleckten Empfängnis zu beginnen. Den drei Jahre dauernden Kurs beendet er bereits in zwei Jahren.

1952: Auf sein Bitten und Drängen hin wird ihm erlaubt, sein theologisches Studium in der Provinz des hl. Joseph, Montreal, Kanada, zu absolvieren, wo es ihm möglich ist, nach der strengsten Regel des Franziskanerordens zu leben.

1956: Am 16. Juni wurde er in der Kapelle des Franziskanerklosters in Montreal durch Mgr. Paul-Emile Kardinal Leger, Erzbischof von Montreal zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe begibt er sich in die Vereinigten Staaten, um in seiner **Stamm-Kustodie** von St. Kasimir zu arbeiten.

1956-1957: Von seinem obersten Superior und Leiter für die Berufungen zum Priesteramt für ganz Kanada wird er zum Prediger von Pfarrmissionen berufen. Der Provinzial der kanadischen Provinz des Ordens nimmt Kontakt mit ihm auf, damit er bei der Einrichtung des Franziskanerordens in Korea mithelfen soll. Dort gibt es zwar viele Berufungen zum religiösen Leben, aber niemanden bisher, der sie aufnehmen und ausbilden würde. Für diese Arbeit wird er ausdrücklich dem Ordensgeneral der Franziskaner empfohlen.

Im selben Jahr, 1957, erhält er unter Umgehung seines eigenen Generalsuperiors einen Auftrag direkt von Rom mit der Weisung, sich in die koreanische Mission zu begeben, die unter der Jurisdiktion der **französisch-kanadischen** Provinz steht. Am 13.11.1957 kommt er in Kimpo, Korea, an. Während 18 Jahren arbeitete er in verschiedenen Apostolaten, einschließlich dem Dienst als Kaplan in der U.S.-Armee. Er organisierte die erste **Pfadfindergruppe** in der Provinz; er begann mit einem Bildungsprogramm für die Jugend, z. B. **Arbeitsgemeinschaften** zum Verständnis der Musik. Auch leitete er Veranstaltungen der Legion Mariens.

1963: Zu seinen anderen Pflichten kommt seine Ernennung zum Rektor des kleinen Seminars von St. Antonius hinzu, welches er zu organisieren, aufzubauen und in Gang zu bringen hatte. Es war ihm nicht gestattet, dieses Projekt zu vollenden, weil seine konservativ-

traditionalistischen Neigungen die dem Modernismus anhängende Mehrheit (seiner Con-Frateres) verärgerten.

Daraufhin wurde er zum Pfarrer der Klosterkirche bestimmt. Sofort begann er, seinen Plan einer pfarrei-orientierten Gemeinschaft zu verwirklichen, indem er einen Kindergarten errichtete, Land für eine Apotheke rodete, um so die Armen und Bedürftigen medizinisch zu betreuen; ferner richtete er eine Musterfarm ein und plante ein Altersheim. Um diese verschiedenen Einrichtungen der leiblichen Barmherzigkeit mit Personal zu besetzen, begann er mit der Stiftung einer religiösen Gemeinschaft von Schwestern, den Schwestern "Töchter der Demut".

1967: Er verzichtet auf seine Pfarrei wegen der unvermeidbaren Konfrontation mit den Modernisten und zieht sich in das kleine Städtchen Yousong zurück, wo er mit eigenen Händen den Bau einer Missionsstation beginnt.

1972: Er wird zum Definitor der koreanischen Provinz ernannt und in diesem Amt vom General-Visitor bestätigt. Seine Wahl stellt einen Schock für die Führer der Modernisten dar. Fr. Apollinaris van Leeuwen, Chef der Modernisten und Superior, versucht ihn zu zwingen, auf diese wichtige Stellung zu verzichten. Man sagt ihm, daß seine Wahl zu diesem hohen Posten auf "einem Irrtum" beruhe! Nichtsdestoweniger besteht er darauf, dieses Amt anzutreten - als Auftrag von Gottes Wille. Dieser Schritt provoziert den Superior dazu, ihn zur "persona non grata" zu erklären.

1975: Durch Intrigen wird er aus seiner Mission vertrieben, weil er sich weigerte, die liturgischen Änderungen durchzuführen. Er wird öffentlich angeklagt wegen "Ungehorsam gegen seinen Bischof". Er verläßt die Mission, körperlich gebrochen wegen Erschöpfung, und mit gebrochenem Herzen.

In die Vereinigten Staaten kehrt er zurück mit dem Auftrag, der koreanischen Mission als Prokurator zu dienen. Während dieser Zeit versucht er, ein nationales katechetisches Programm für koreanische katholische Emigranten und Konvertiten aufzubauen. Auf seine Bemühungen, die Rechtgläubigkeit aufrecht zu erhalten, wird mit wütenden Angriffen reagiert, in einer Art, die allen rechtgläubigen Katholiken wohl bekannt ist. 1976: Erkenntnis, daß eine Zusammenarbeit mit den bestehenden Autoritäten unmöglich ist. Er zieht fort, um eine Niederlassung der Franziskaner der strengen Observanz und der **traditionsgemäßen** Rechtgläubigkeit hinsichtlich der Lehre und der Liturgie zu errichten. Seit dieser Zeit Bemühung, die traditionalistischen Bewegungen näher kennen zu lernen, in all ihren Verzweigungen.

1979: Am 4. Oktober bezieht er (mit einer Statue des hl. Franziskus und) mit einem koreanischen Laienmissionar, Herrn Francis No, die erste Niederlassung der strengen Observanz. Seither gründete er zwei weitere Missionen und gibt die Monatszeitschrift THE SERAPH heraus. Die Franziskanermönche der strengen Observanz haben jetzt ein Noviziat, sowie ein kleines als auch ein großes Seminar.

1982: Am 6. Juli entspricht er der Bitte von Mgr. George Musey, auch Kandidaten für den Weltklerus auszubilden.

Deo gratias!

(aus dem Englischen übers. von Eugen Golia)

Nachtrag: Am 24. August 1982 wurde Fr. Vezelis von Mgr. Moisés Carmona in Rochester, U.S.A. zum Bischof geweiht; Mit-Consecratoren: Mgr. Zamora und Mgr. Musey. Mgr. Vezelis wird der Leiter des neuen Seminars sein!

ACHTUNG PRIESTERSEMINAR

LEITUNG: MGR. LOUIS VEZELIS. O.F.M.

SITZ: ROCHESTER, N.Y. 14616, U.S.A., P.O. Box 7194, TEL.: (716)621-1122

ANMELDUNG: JEDERZEIT, DIREKT BEI S.E. MGR. VEZELIS,

KOSTEN PRO STUDIENJAHR: 2500 US DOLLAR. (ERMÄSSIGUNG MÖGLICH)

BITTE AN DIE LESER: UNTERSTÜTZEN SIE NACH KRÄFTEN DAS SEMINAR!

WER KANN EINE PATENSCHAFT FÜR EINEN MITTELLOSEN STUDENTEN ÜBERNEHMEN? - SCHREIBEN SIE DER REDAKTION.

EINIGE ANMERKUNGEN ZU DEN VON MGR, NGO-DINH-THUC UND MGR. CARMONA GESPENDETEN BISCHOFSWEIHEN

von
Dr. Eberhard Heller

Verschiedene Anfragen und Einwendungen gegen die von S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc im letzten Jahr und kürzlich auch von S.E. Mgr. Moisés Carmona gespendeten **Bischöfsweihen** - man vgl. dazu auch die geäußerten Auffassungen in dem "Offenen Brief" von Herrn Rektor a.D., Otto Braun in diesem Heft - veranlassen mich, einige grundsätzliche Bemerkungen dazu und zu ihrer Vorgeschichte zu machen. Ich greife dabei ein wenig zurück.

Um das, was letztes Jahr in Toulon, dieses Jahr in Mexiko und den U.S.A. geschah und viele Gemüter bewegt, richtig zu verstehen und zu bewerten, ist es nötig, das Bild der kirchlichen und religiösen Situation zu zeichnen, wie es sich bereits damals, d.h. Ende der 60-er, Anfang der 70-er Jahre bot:

1. ein häretischer (oder apostatischer) 'Papst' auf der Cathedra Petri;
2. die überwiegende Mehrheit des Klerus ebenfalls in Apostasie oder Häresie;
3. ein neuer, obligatorischer, ungültiger 'Meß'ritus;
4. ungültige Sakramentsriten, oder zumindest zweifelhafte;
5. ungültige bzw. zweifelhafte Weiheriten;
6. fortgesetzte Zerstörung der dogmatisch fixierten Glaubenslehre;
7. fortgesetzte Zerstörung oder Untergrabung der katholischen Moralgrundsätze.

Wenn mit Gottes Hilfe nichts zu ihrer Rettung geschehen würde, drohte die Revolution von oben die Kirche Christi bald ausgelöscht zu haben. Denn

- a) ohne wahren Glauben gäbe es keine Heilsvermittlung,
- b) ohne Sakramente keinen unmittelbar lebendigen, konkreten Zugang zu Gott,
- c) ohne hl. Meßopfer keine Wiedergutmachung und Versöhnung, keine unmittelbare reale Liebesverbindung mit Gott,
- d) ohne Hierarchie hörte die Kirche auf, Institution der sakramentalen Heilsvermittlung zu sein,
- e) ohne gültige Weihesakramente risse die apostolische Sukzession ab.

Was unter diesen Vorraussetzungen von der von Christus gestifteten und beauftragten Kirche übrig bleiben würde, wäre eine 'Kirche', die weder einig, heilig, katholisch noch apostolisch wäre. Was übrig bliebe, wäre eventuell eine Sekte übelster Art.

Nachdem es offenkundig war, daß diese Revolution von oben, d.h. von Paul VI. ausging, daß also die häretischen Veränderungen im Dogma und in den Riten von ihm als ausdrücklich gewollt durchgeführt wurden, stellte sich zugleich auch die Frage nach seiner Legitimität als Papst. Zwei der ersten, die auf dieses Problem hinwiesen und es sachlich präzise behandelten, waren H.H. Pater Dr. Joaquín Sáenz y Arriaga / Mexiko und Herr Dr. Hugo Maria Kellner / U.S.A.. In der EINSICHT wurde diese Frage - neben der ausführlichen Untersuchung des sog. 'N.O.M.' durch Herrn Franz Bader - seit dem Erscheinen des 1. Heftes im April 1971 (!) von verschiedenen Autoren immer wieder behandelt.

Dabei gingen die weiteren Überlegungen sofort dahin:

- 1.) Wie kann die Kirche als Institution gerettet werden?
- 2.) Wie kann das hl. Meßopfer bewahrt werden, ebenso die andern Sakramente?
- 3.) Wie kann die Verkündigung der wahren Doktrin gewährleistet werden?
- 4.) Wie kann die apostolische Sukzession gesichert werden?

All die hier aufgezählten Fragen wurden nicht nur theoretisch behandelt, sondern man ging mit den sehr begrenzten Kräften auch daran, an ihrer Lösung konkret zu arbeiten - es versteht sich, ohne darüber öffentlich zu reden.

Wie hätte sich die Kirche in einer solchen Situation, in der durch den **Glaubensabfall** ihres Oberhauptes eine solche Krise ausgelöst worden war, verhalten müssen? Normalerweise wird ein Papst, der in Häresie gefallen ist, von einem Conventus als für abgesetzt erklärt, wie das in der Geschichte der Kirche häufiger geschah. Denn ein häretischer 'Papst' ist gleichsam ein Widerspruch in sich. Er hat ipso facto sein Amt verloren, er hat sich dadurch selbst abgesetzt. ("Papa haereticus est depositus", so der hl. Robert Bellarmin, ebenso Suarez.) Da aber die Kirche nicht nur unmittelbare spontane Glaubensgemeinschaft ist, aus der man sich ausschließt, wenn man nicht mehr den gleichen Glauben lebt, sondern auch sichtbare, juristisch organisierte Institution ist, muß ein 'Papa' haereticus vor der Kirche öffentlich als für abgesetzt erklärt werden. ("Papa haereticus ... est deponendus", so der hl. Kajetan, so Jean de St. Thomas.)

Die Feststellung vor der Kirche, daß ein Papst in Häresie gefallen war, traf normalerweise (ein vom Kaiser als Protector Ecclesiae einberufener) Conventus - im Re-

gelfall das rechtgläubig gebliebene Kardinalskollegium -, der ihn damit zugleich auch als (sich selbst) abgesetzt (habend) erklärte und daraufhin zur Wahl eines neuen Papstes schritt. Erste Aufgabe dieses Papstes war es dann, die neu **aufgetretenen** Häresien und die Häretiker zu verurteilen.

Es ist das eigentliche Mysterium des Bösen unserer Zeit, daß bisher dieser chaotische Zustand, in dem wir kirchlich leben, nicht beendet wurde, daß fast alle Amtsträger abgefallen sind, daß sich ein solcher Conventus nicht gebildet hat, der seine Aufgabe wahrzunehmen gehabt hätte. Wir leben seit dem Jahre 1963, als Montini (Paul VI.) den Stuhl Petri okkupierte - ebenso wie seine Nachfolger - in einer papstlosen Zeit; es herrscht Sedisvakanz. (Man kann sich jetzt noch darüber streiten, ob Montini bereits bei seinem Amtsantritt oder früher oder später Häretiker war; die Sachlage wird durch die mögliche Veränderung des Datums des Beginns der Sedisvakanz nicht **verändert**.)

Trotz der **Veröffentlichung** des "Liber accusationis" des Abbé de Nantes gegen Paul VI. und neuerlich der "Declaratio" von S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc, die diesen Tatbestand dokumentiert, werden vom rechtgläubigen Klerus keinerlei Anstrengungen unternommen, diesen Zustand zu beenden. Die meisten traditionell eingestellten Kleriker und **Gläubigen** belügen sich schlicht über das wirkliche Ausmaß der geistig-religiösen Katastrophe, in der wir alle leben, und lassen alles weiter schluren. Die Hauptschuld an diesem Gewurstle trägt der europäische, traditionell bzw. rechtgläubig eingestellte Klerus, der, von wenigen Ausnahmen abgesehen, restlos versagt hat!!! Dies muß festgehalten werden. Jeder wirtschaftet nur in seine Tasche, denkt nur an seine Rente; überall **Heilsegoismus** krassester Art. Man ist zu feige, zu **faul**, zu heuchlerisch, dünkelhaft, ohne Hochherzigkeit, ohne Gottvertrauen, kraftlos und eitel: Kein Handeln ohne hundertfache Rückversicherung. Wenn etwas in mir wirkliche Verbitterung auslösen kann, dann ist es der Gedanke an dieses unendlich beschämende, unendlich traurige, unendlich würde-, ja ehrlose Verhalten der sog. rechtgläubigen europäischen Geistlichen. Ich verliere manchmal die Beherrschung, wenn ich mir anhören muß, wie fromm, wie tapfer der und der Priester doch sei. Der Verrat der Amtskirche begegnet einem in einer sublimeren Form auf einer höheren Ebene wieder: der Verrat durch Faulenzerei, durch Verweigerung, durch Nichts-Tun. Und so geht der letzte Rest von Vertrauen bei den Gläubigen verloren.

Angesichts dieses, fast totalen Versagens der Geistlichen, besonders der jüngeren, die, obwohl sie sich über die Situation sehr wohl im Klaren waren, noch bewußt die wenigen guten Unternehmungen möglichst torpedierten (weil ihre Privatinteressen betroffen waren), also angesichts dieses Versagens war es mit den übrigen, willigen, aber sehr begrenzten Kräften bisher nicht möglich, diese wichtige Aufgabe, nämlich die Einberufung eines Conventus voranzutreiben.

Parallel zu diesen Anstrengungen liefen aber von Anfang der 70-er Jahre die Bemühungen, die apostolische Sukzession zu retten, ohne die die Kirche verloren wäre. Zunächst wurde M. Lefebvre von uns auf dieses Vorhaben hin angesprochen: er möge doch angesichts der Dringlichkeit einen Bischof weihen. (N.B. Damals war uns die Problematik seiner eigenen Weihen noch nicht bekannt.) Er reagierte zynisch. Nachher wurde er noch von den verschiedensten Seiten daraufhin angesprochen. Trotz seiner Ablehnung einer von ihm vorgenommenen **Bischofsweihe** ging M. Lefebvre allerdings später mehrfach doch so weit, daß er eine in Aussicht gestellte **Bischofsweihe** als Druckmittel gegen 'Rom' benutzte, um seine 'Eingliederung' in den apostatischen Verein zu beschleunigen. (N.B. Ich kann mir nicht vorstellen, daß einetheologisch halbwegs gebildete - großer Katechismus genügt -, primär religiös eingestellte Person nicht fähig sein sollte zu durchschauen, daß M. Lefebvres Position, weil in sich absolut widersprüchlich, unhaltbar ist. Die Lefebvreisten sind entweder dumm oder moralisch defizient bzw. direkt böse. Schande über all diejenigen, die sein Spiel wissend mitbetrieben haben oder mittreiben!)

Es wäre leicht gewesen, die apostolische Sukzession durch Bischöfe der Alt-römisch-katholischen Kirche zu sichern, von denen eine ganze Reihe ihre Unterstützung angeboten **haben**. Doch diese haben (unter der Voraussetzung der Gültigkeit ihrer eigenen Weihen, die allerdings nicht gewährleistet ist!) durch ihren schismatischen Zustand **h. d. v.** keinerlei wahre Beauftragung zur Amtsausübung. Ihre Sakramente dürfen nur in extremis, d.h. im Todesfall angenommen werden.

Daraufhin angesprochen, erklärte sich dagegen S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-thuc gleich bei der ersten längeren Unterredung bereit, Bischöfe zu weihen, weil er die drohende Gefahr für die Kirche ähnlich sah. So kam es schließlich zu der Weihe von S.E. Mgr. Guerard des Lauriers, zu den **Bischofsweihen** I.E. Mgr. Carmona und Mgr. Zamora. Darum - um die Sukzession zu sichern - weihte S.E. Mgr. Carmona unter der Assistenz von Mgr. Zamora dieses Jahr die mexikanischen und amerikanischen Priester, die sich im Widerstand bewährt hatten, zu Bischöfen.

Die ersten Weihen mußten vorläufig geheim gespendet und geheim gehalten werden, aus dem gleichen Grund, warum Pius XII. Bischofsweihen in Rußland geheim spenden ließ. Man mußte vorsichtig sein, denn Mgr. Thuc wurde laufend überwacht. Für alle Beteiligten bestand (und besteht noch) Gefahr, über die man sich im Klaren war. Dennoch geschah die Geheimhaltung nicht aus Furcht - niemand hatte Angst! -, sondern um die Weihen überhaupt durchführen zu können. Hätte man es öffentlich gemacht, hätte die andere Seite alles getan, die Weihen zu verhindern. Den Weihen wohnten Zeugen bei. Sie sind überdies ausführlich dokumentiert, auch photographisch. Nachdem die Konsekrationen jedoch durch P. Barbara, der selbst zum Bischof geweiht zu werden wünschte, in gehässigster Form verraten worden waren (ähnlich wie das Montini mit den Geheim-Bischöfen in Rußland gemacht hat), wurden die weiteren Weihen in aller Öffentlichkeit gespendet.

Gegen sie und die Person von Mgr. Ngo-dinh-Thuc richten sich offen oder unterschwellig etliche Bedenken:

1. Da Mgr. Thuc die Bischöfe von Palmar geweiht hat, hat er sich als Konsekrator disqualifiziert - so ein Einwand.

Antwort: Der jeweilig konsekrierende Bischof ist verpflichtet, die Weihekandidaten nach menschlichem Wissen zu prüfen. Das hat Mgr. Thuc getan. Er hat die Palmarianer geweiht, weil er der Auffassung sein konnte, der Kirche damit einen wesentlichen Dienst zu tun. Hinterher ist man immer klüger. Ich habe noch niemanden angetroffen, der Kardinal Faulhaber nachträglich Vorwürfe gemacht hätte, weil er Döpfner, einen der großen, einflußreichen Moderatoren des II. Vatikanums, zum Bischof geweiht habe. Menschliches Wissen schließt, wie sich das in Palmar oder an Döpfner gezeigt hat, Irrtum nicht aus. Und wer hat all die anderen abgefallenen Bischöfe geweiht? Mache man deswegen einem Pius XII. Vorwürfe!

2. Mgr. Thuc ist Chef von Palmar gewesen.

Antwort: Das war er nie. Gleich nach den Weihen haben sie sich von ihm getrennt. Sie schulden ihm bis heute noch Reisegelder, die er für sie ausgelegt hat!

3. Die Weihen wurden ohne päpstliche Autorisation unerlaubt gespendet, gegen CIC, can. 953 bis 955.

Antwort: Das stimmt, wenn man die rechtlichen Vorschriften rein formal nimmt. Es gab eine französische Gruppierung traditioneller Prägung, die Mgr. Thuc nach Bekanntwerden wegen der Unerlaubtheit heftig attackierte. (Inzwischen haben sich die Vorwürfe von dieser Seite nach einigem Nachdenken in inständiges Bitten um einen legitimen Papst verwandelt.) Man muß sich aber angesichts der schier ausweglosen Situation über einige wesentliche Punkte Klarheit verschaffen: a) Wir haben keinen Papst, der die Vollmacht zur Weihe hätte geben können. Hätten wir einen, wäre er bestimmt nicht übergangen worden, d.h. man hätte überhaupt nicht in seine Amtsführung eingegriffen. b) Bei den Weihen ging es nicht um eine beabsichtigte Verletzung des Kirchenrechtes, sondern um die Behahrung der apostolischen Sukzession. Wenn ein Arzt einem Patienten helfen soll, ist er häufig auch gezwungen, normalerweise geltende Schamhaftigkeit außer acht zu lassen. c) Das höchste Gesetz gilt dem Heil der Seelen. (Suprema lex salus animarum.) Ohne Bischöfe keine Priester(weihen), ohne Priester keine Sakramente! Das göttliche Recht hat nach Auffassung von Mgr. Thuc Vorrang vor dem rein kirchlichen Gesetz, wenn dieses sich gegen das erstere stellt oder gegen dieses mißbraucht wird. Abgesehen davon habe der Apostel Paulus, so Mgr. Thuc weiter, auch ohne (Vor)Wissen des hl. Petrus für die Kirche Bischöfe geweiht. Und aus diesen Überlegungen heraus hat S.E. Mgr. Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc gehandelt! Wenn es im Heilsplan Gottes beschlossen ist, wurde dadurch die wahre apostolische Sukzession für die römisch-katholische Kirche gerettet. (Um der Gefahr eines erneuten schismatischen Auseinanderbrechens vorzubeugen, verlangen die mexikanischen Bischöfe von neuen Kandidaten die Anerkennung S.E. Mgr. Thuc als provisorischen Obern.)

Es gilt jedoch noch auf ein Problem hinzuweisen, das bei allem bisher Erreichten ungelöst blieb, ungelöst bleiben mußte, und das vermutlich etliche Gläubige zu Recht in einer gewissen Reserve behalten hat: welche Stellung und Befugnisse hat nun Mgr. Thuc, haben die neu-geweihten Bischöfe in der Kirche? Auf diese äußerst ernste Frage will demnächst der sich um den Widerstand so hochverdient gemacht habende, ehemalige Theologie-Professor an der Laterans-Universität, S.E. Mgr. Guerard des Lauriers eingehen, dessen angekündigten Beitrag wir demnächst gerne veröffentlichen werden. Falls Monsignore aus irgend welchen Gründen verhindert sein sollte, diesen Beitrag auszuarbeiten, werden wir selbst diese Problematik auf jeden Fall noch aufgreifen.

DER ANTICHRIST

von

H.H. J. Vida Elmer

übers. von Eugen Golia

Heutzutage spricht und spekuliert man viel über gewisse Prophezeiungen der Bibel, welche von der Ankunft des Antichristen vor dem **Weltende** berichten. In seinem zweiten Brief an die Thessalonicher sagt der Apostel Paulus folgendes: Vor dem Ende der **Welt** wird ein allgemeiner Aufstand gegen Gott (Apostasie) erfolgen und "der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der Widersacher und der, der sich über alles hinwegsetzt, was Gott genannt wird, oder Gegenstand der Anbetung ist. Dieser wird sogar im Tempel Gottes sitzen und sich für Gott ausgeben." (II. Thess. 2,3-4)

Diese Person wird der Anti-Christ sein, der mit Satans Hilfe großen Einfluß über die Menschheit ausüben und Zeichen und falsche Wunder vollbringen wird, um diejenigen zu verführen, die keine Achtung und Liebe für die Wahrheit haben - für die Wahrheit, die von Gott geoffenbart worden ist. "Gerade deswegen läßt Gott Verführung über sie kommen, damit sie der Lüge Glauben schenken, damit alle diejenigen dem Gericht verfallen, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit vorgezogen haben." (ebd. 10-11) Daraus kann man ersehen, wie wichtig es ist, die Wahrheit zu besitzen und an ihr festzuhalten, sie zu verkünden. Der moderne Sophismus erkennt die Wahrheit nicht an, sondern nur Meinungen. Indessen ist eine persönliche Meinung für das Heil der Seele nicht ausreichend. Man benötigt die Wahrheit so, wie es unser Herr gesagt hat: "Die Wahrheit wird euch freimachen." (Joh. 8,32) Die Situation ist gefährlich, wenn Millionen von Menschen den modernistischen Irrtum anerkennen, der sagt: "Es gibt keine absolute Wahrheit, alles ist nur relativ. Jedes Individuum hat das Recht, die Dinge von seinem eigenen Standpunkt aus zu betrachten. Jeder ist frei, das herauszuklauben und auszuwählen, was zu seinem Lebensgenuß dient."

Indessen bleibt die Tatsache bestehen, daß es ohne die Wahrheit keine Erlösung gibt. "(...) wer aber nicht glaubt (d.i. die Offenbarung Gottes), wird verdammt werden." (Mk. 16,16) Ferner hat auch der hl. Apostel Johannes über den Anti-Christen prophezeit. Er sagt: "Kindlein, die letzte Stunde ist da, und wie ihr gehört habt, der Anti-Christ kommt." (I. Joh. 2,18) "Viele Verführer sind in die **Welt** ausgegangen, die Christus nicht als den im Fleische Erschienenen bekennen. Das ist der Verführer und der Anti-Christ." (II. Joh. 7) Im Buche der Geheimen Offenbarung sagt er folgendes: "Die ganze **Welt** wandte sich voll Verwunderung dem Tiere zu." (Offb. 13,4) "Ja, es wurde ihm Macht gegeben über alle Stämme, Völker, Sprachen und Nationen. Alle Bewohner der Erde werden es anbeten, deren Namen nicht eingeschrieben stehen im Buche des Lebens" (7-8)

Die ganze Geschichte der Kirche hindurch verursachten diese und andere Prophezeiungen Spekulationen hinsichtlich der Zeit des Anti-Christen. Diese Spekulationen intensivierten sich infolge der Katastrophen in der **Welt** von heute. Vorträge, Bücher und Filme erscheinen in unseren Tagen mit der Frage: "Ist die Zeit des Anti-Christen nahe oder sind wir bereits schon in sie eingetreten?"

Wir können auf diese Frage nicht mit einem eindeutigen "Ja" antworten, sondern nur mit einem "Es ist möglich".

Eines indessen ist sicher: Wenn der Anti-Christ auf Erden erscheinen wird, wird niemand oder fast niemand ihn als den Anti-Christen erkennen. Er wird sich nicht zu erkennen geben, sondern seine Identität verheimlichen. Er wird nicht von sich selbst bezeugen: "**Ich** bin der Anti-Christ, ich komme jetzt."

Wie wird also seine Ankunft sein? Naturgemäß mittels Täuschung. Er wird auftreten im Namen Christi. Er wird auftreten als rechtmäßiger Führer. "Er gibt sich als Gott aus". (II. Thess. 2,4) Er wird sich großer Beliebtheit **erfreuen**, und die Masse der Menschheit wird ihm zujubeln als ihrem großen Führer. "Die ganze **Welt** folgte dem Tiere." (Offb. 13,4) Da der Anti-Christ nicht Gott gefallen kann, muß er den Menschen gefallen. Er muß sich solcher Mittel bedienen, die ihn bei der Masse des Volkes beliebt machen. Das ist eines der Zeichen, welches wachsame Christen in der Umgebung des Anti-Christen entdecken können: Popularität. Im Gegensatz dazu wollten sämtliche Apostel Christi Gott gefallen, und nicht den Menschen. Der hl. Apostel Paulus sagt: "Wenn ich den Menschen gefallen will, kann ich nicht Diener Christi sein." (Gal. 1,10)

Wer ist also der Anti-Christ? Dies kann sein der atheistische Kommunismus oder vielleicht das Vatikanum II, oder ein schlechter Papst, oder eine Reihe schlechter Päpste. (Anm.d.Red.: ein "schlechter" Papst wäre immer noch ein Papst; der Anti-Christ

könnte nicht nur ein "schlechter" - von denen gab's schon mehrere! - Papst sein, sondern müßte ein Anti-Papst, ein illegitimer 'Papst' sein.) Wir können dies nicht sicher wissen, bevor sich "der Mann der Sünde, der Sohn des Verderbens" nicht offenbart hat, "den der Herr Jesus mit dem Hauche seines Mundes wegtrafen wird." (II. Thess. 2,8) Indessen hat unser Herr uns genügend Gnade und **Unterscheidungskraft** gegeben, um die Fallstricke des Anti-Christen zu erkennen und zu meiden.

Welches sind diese Sicherheiten? Der Apostel Johannes sagt: "Jeder Geist, der Christus abtrennt, ist nicht von Gott, sondern ist vom Anti-Christen, von dem ihr gehört habt, daß er kommt." (I.Joh. 4,3) Wie kann sich der Anti-Christ von Jesus trennen? Durch Verfälschung seiner Lehre, d.h. der traditionellen Lehre der Kirche sowie Entfernung des Opfers der hl. Messe aus der Kirche.

Als sich Martin Luther von der Kirche trennte und er die Kirche zerstören sollte, wußte er - sicherlich auf den Rat des bösen Geistes -, was zu tun war. Er sagte: "Um die Kirche zu zerstören, müssen wir die Messe zerstören." Als Paul VI. das alte Opfer der Messe abschaffte, entlarvte er sich als ein Werkzeug in Satans Händen.

Die göttliche Vorsehung versah indessen von Anbeginn an die Christen mit drei unüberwindlichen Schilden gegen die "glühenden Pfeile des Bösen." Dies sind das Wort Christi, das Opfer Christi und die Mutter Christi. Satan kann mit denen sein Spiel nicht treiben, die diese drei Schilde tragen.

Es ist schließlich eine Tragödie, daß viele Menschen es versäumen, diese drei Schilde zu tragen. Sie haben es daher zugelassen, Opfer der satanischen Täuschung zu werden. Ohne diese umfassende Täuschung, diese Unterstützung durch das Volk könnte der Anti-Christ seine Pläne nicht durchführen. Er könnte sich nicht in den Tempel Gottes setzen. Er könnte sich nicht über die ganze Lehre der Kirche hinwegsetzen und über die ganze Anbetung, die vorher für Gott allein bestimmt war.

1962 rief Johannes XXIII. das II. Vatikanische Konzil mit der Erklärung ein, daß die Kirche der Modernisierung bedürfe - oder, wie er es nannte, des "aggiornamento". Er war überzeugt, daß er der auserwählte Prophet sei, um dieses Projekt, die Kirche zu modernisieren, in Gang zu bringen. Vielleicht erkannte er aufgrund dieser **Lieblingsillusion** nicht, daß sich hinter diesem Plan Satan versteckt hielt. Als er sein "aggiornamento" verkündete als das oberste Gesetz der Kirche (für alle praktischen Zwecke), setzte er sich über alle definierten Lehren der Kirche hinweg. Kein Wunder, daß die verweltlichten Massenmedien ihn zur höchsten Stufe der Popularität emporjubeleten.

Statt sich dem Kommunismus zu widersetzen, wie es seine Vorgänger getan hatten, streckte Johannes XXIII. ihm dann seine helfende Hand entgegen - wiederum im Namen des "aggiornamento". Während katholische Bischöfe, Priester und Laien Gefängnis, Marter und Tod durch die Hand der Kommunisten erdulden mußten, lud Johannes XXIII. Adzhubey, einen hohen Funktionär des Kremls und Schwiegersohn Chruschtschows, des kommunistischen Diktators von Rußland, in den Vatikan ein und empfing ihn mit hohen Ehren.

Dieser Bruch mit der Vergangenheit hatte ernste Konsequenzen. Die freundliche Aufnahme beendete die Verfolgung der Christen in Rußland nicht, sondern machte große Reklame für die kommunistischen Parteien des Westens. Die Völker erkannten die Änderung der Windrichtung. Bei den Wahlen in Italien, die auf den Adzhubey-Besuch folgten, gewann die italienische kommunistische Partei eine Millionen mehr Stimmen, als sie bei der vorhergehenden Wahl erhalten hatte. Dieses **Eine-Millionen-Stimmen-Paket** war ein Geschenk Johannes XXIII. an die Kommunisten und ein Schlag für die christliche Regierung Italiens, und von diesem Schlag konnte sich diese Regierung nicht mehr erholen. Kein Wunder, daß die Massenmedien Johannes XXIII. bis in die höchsten Ränge menschlicher Popularität hinaufkatapultierten. Er wurde ihr Idol: der vornehme, milde, fromme **Liebling der Welt**. Aber für die Kirche wurden er und sein Konzil zum Unglück. (...)

Als Johannes XXIII. das Konzil einberief, sagte er uns, er handle unter der Eingebung des Heiligen Geistes. Aber bei Betrachtung der katastrophalen Folgen dieses Konzils können wir sicher sein, daß diese 'Eingebung' nicht vom Heiligen Geist kam.

Jeder unterrichtete Katholik wird gerne zugeben, daß diese furchtbare Zerstörung der Kirche im Kielwasser des Vaticanums II nicht ohne satanische Manipulation geschehen konnte. (...) Wie konnte Satan Einfluß gewinnen und seine vergifteten Irrtümer im Inneren der Kirche verstreuen, wenn nicht durch Täuschung? Die Wächter des wahren Glaubens, die Priester, Bischöfe, Papst hätten es niemals erlaubt, daß diese satanischen Irrtümer in die Kirche eindringen, wären diese Irrtümer nicht gut getarnt gewesen in einer unschuldig aussehenden Aufmachung. (Anm.d.Red.: Die religiöse Revolution durch Vat.II war kein Zufallsprodukt, das auf Irrtum oder Täuschung basierte. Die harmlos aussehende Aufmachung der Irrtümer war hausgemacht - von den sog. 'Hirten'!)

Es war für Satan nötig, eine Tarnung zu ersinnen, die genügend anziehend war für den modernen Menschen und mit deren Hilfe er seine Ideen ins Innere der Kirche einschleusen konnte. Satan ist ein guter Psychologe. Er weiß, daß die moderne Menschheit den Fortschritt in den Wissenschaften anbetet. Er weiß, daß jedermann in unserer Gesellschaft wünscht, Schritt zu halten mit dem Fortschritt und sich die neuesten Erfindungen auf dem Gebiet des Wohnens, des Schulwesens, der Medizin, des Reisens, der Unterhaltung u.s.w. aneignen will. Das ist an und für sich in Ordnung. Sie tun z.B. nichts Falsches, wenn Sie Ihren alten Wagen oder Kühlschranks gegen einen neuen austauschen, der mehr leistet. Aber bezüglich der wahren katholischen Religion ist das ganz anders!

Satan erließ daher einen unwiderstehlichen Aufruf an den Stolz der modernen Menschheit, einschließlich der Priester, in dem Begriff des "Aggiornamento". Mit diesem Angebot kam zugleich die Suggestion, das "Aggiornamento" sei, wenn schon nützlich auf dem Gebiet des materiellen Lebens, auch nützlich auf dem Gebiet des Geistigen. Das "Aggiornamento" wurde daher als ein Blankoscheck für das ganze menschliche Leben - das materielle und das geistige - angeboten.

Hier ist die Falle gestellt, die Täuschung für die Seele des Menschen. Ist man unfähig, diese Falle zu entdecken, fällt man zwangsläufig Satan zum Opfer. Niemand ist gefeit gegen diese Gefahr, auch nicht ein Papst. Satan wird daher - Sie können darauf wetten - nach dem höchsten Preis greifen, und das wäre die Verführung eines Papstes. (...) Diejenigen, welche sich nicht irreführen ließen, bauen nun das Gebäude der katholischen Restkirche auf, wie der hl. Paulus sagte: "... so ist auch in der Gegenwart ein Rest nach der Gnadenauswahl vorhanden." (Röm. 11,5). Diese katholische Rest-Kirche setzt die wahre Lehre, das wahre Sakrament der hl. Messe sowie das Versprechen Christi, daß die Pforten der Hölle seine Kirche nicht überwältigen werden, fort.

Im Juni 1980 beschloß der 'Vatikan', sich darüber zu informieren, wieviel Gläubige entschlossen seien, an der ewigen hl. Messe - anstatt des sog. 'N.O.M.' - festzuhalten. Daher versandte 'Kard.' Knox an alle (Reform)'Bischöfe' des ehemaligen lateinischen Ritus einen Fragebogen. (...) Unter den vielen Erläuterungen, die diese 'Bischöfe' in den Vatikan sandten, war eine von besonderem Interesse für uns. An einer Stelle dieses Berichtes stand, daß viele Katholiken der Tradition einen "ungewöhnlichen Grad an Bildung" besäßen. Schlicht ausgedrückt heißt das, daß die Mehrzahl der Katholiken, die der Tradition verbunden geblieben sind, einen Intelligenzgrad hat, der über dem durchschnittlichen Niveau liegt. In der Tat, das sind die Leute, welche die ökumenische Gehirnwäsche nicht mit der Häresie des Modernismus vergiften konnte. Das sind die Menschen, welche nicht das Tier des Anti-Christen anbeten. Das sind die Menschen, deren Name eingeschrieben ist "im Buche des Lebens". (Offb. 13,8)

Diese Menschen waren fähig zu entdecken, daß das "Aggiornamento" eine satanische Falle war, die nicht Fortschritt bringt, sondern die Erniedrigung der einst großen katholischen Kirche. Das Verderbnis kam von der Spitze! Johannes XXIII. ließ sich vom bösen Geist leiten. Es kann nicht anders sein. Indem wir die furchtbaren Folgen sehen, die durch dieses Konzil über die Kirche kamen, sind wir dessen sicher, daß sie nicht vom Heiligen Geiste gekommen sind. Sie kamen von einem anderen Geist, der Satan heißt. (...)

Der hl. Apostel Johannes schrieb in seinem ersten Briefe an seine Schüler eine ausführliche Warnung hinsichtlich der Inspirationen. Er sagte: "Geliebte, glaubet nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in der Welt aufgetreten. Daran aber wird der Geist Gottes erkannt: jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist von Gott. Aber jeder Geist, der Christus trennt, ist nicht von Gott. Dies ist der Geist des Anti-Christen, von welchem ihr gehört habt, daß er kommt und der jetzt schon in der Welt ist." (I.Joh. 4,1-3)

Johannes XXIII. prüfte seine 'Inspiration' nicht. Wirklich drückte eine Anzahl von Kardinälen ihre Sorge darüber aus, daß es jetzt nicht an der rechten Zeit sei, ein allgemeines Konzil einzuberufen. Aber er hörte nicht auf sie. Er berief das II. vatikanische Konzil ein, das seine Sitzungen am 11. Oktober 1962 eröffnete - mit dem Blankoscheck des "Aggiornamentos". (...)

Johannes XXIII. lebte nicht lange genug, um die schrecklichen Folgen seiner Irrtümer noch zu sehen. Er starb am 3. Juni 1963. Es war daher die Arbeit seines Nachfolgers, Pauls VI., die sog. 'Selbstzerstörung' der Kirche fortzusetzen. Bei diesen Bemühungen erwies er sich zweifelsohne als der größte Fachmann im Zerstoren im Verlauf der Kirchengeschichte.

(aus: Radio-Ansprach Nr.44, 45)

Rev. J. Vida Elmer

St. Michaels Chapel, P.O. Box 85
Glenmont, N.Y.12077, U.S.A.



SOGENANNT KATHOLIKEN!

von

S.E. Erzbischof Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc
übers. von Dr. Kurt Hiller

DIE ERMORDUNG DER BRÜDER NGO

Die Kommunisten fanden früher Unterkunft und Verpflegung bei den Bauern in den Dörfern. Indem Herr Ngo-dinh-Nhu, der Bruder des Präsidenten Diem, die Dörfer zu Wehrdörfern umwandelte, d.h. indem er den Bauern Waffen (Gewehre) gab und die Dörfer in kleine Befestigungen verwandelte, entzog er den Kommunisten Unterschlupf und Lebensmittel. Diese Dörfer waren in der Lage, mit den richtigen militärischen Stützpunkten Verbindung zu halten und Soldaten zu Hilfe zu rufen, wenn sie von den Kommunisten angegriffen wurden. Sie fühlten sich in Sicherheit und hatten vor Kommunisten keine Angst mehr.

Der Präsident Ngo-dinh-Diem und sein Bruder Ngo-dinh-Nhu hatten in der Folge nicht nur die Kommunisten, sondern auch noch die Amerikaner zum Feind, da sie die Absicht hegten, die besten strategischen Punkte Vietnams für immer in Besitz zu nehmen. Dies konnten Diem und Nhu nicht akzeptieren, und dies war der Grund, weshalb die Amerikaner beschlossen, sie zu töten. Ihre Verurteilung zum Tode wurde vom Präsidenten der U.S.A., J.F. Kennedy, also von einem sogenannten Katholiken beschlossen. Die amerikanischen Truppen erhielten folglich den Befehl, die Gebrüder Ngo zu entmachten. Sie griffen den Palast des Präsidenten Diem an, der nur von einer kleinen Schar vietnamesischer Soldaten beschützt wurde. Diem und Nhu fanden sie jedoch nicht, die durch einen kleinen Tunnel nach Cholon, einer kleinen, von chinesischen Kaufleuten bewohnten Stadt geflüchtet waren. Dort begaben sie sich in die katholische Kirche, um zu beichten und bei einer, von einem vietnamesischen Priester zelebrierten Messe zu kommunizieren. Die Amerikaner boten nun vietnamesischen Generälen viel Geld, damit sie gegen den Präsidenten revoltierten. Diese Generäle schickten sodann ein gepanzertes Fahrzeug nach Cholon, um angeblich die beiden Brüder Ngo ins militärische Hauptquartier zu bringen, damit sie mit diesen Generälen verhandeln sollten. Während der Fahrt von Cholon nach Saigon ermordeten die Soldaten des Panzerfahrzeuges die Brüder Diem und Nhu. Die treulosen Generäle jedoch erhielten von den Amerikanern keinen Pfennig.

Gott rächte die beiden Brüder Ngo, indem er die Ermordung von zwei anderen Brüdern zuließ: nämlich die des amerikanischen Präsidenten Kennedy und seines Bruders, die innerhalb von weniger als einem Monat nach der Ermordung der Brüder Ngo ebenfalls umgebracht wurden. (Allerdings starben sie ohne die Tröstungen der Kirche, Anm.d.Red.)

ÜBER MEINEN BRUDER NGO-DINH-CAN

Cân war der sechste Knabe unserer Familie. Er besaß einen besonderen Charakter: während seine Brüder die Studien liebten, machte er sich über Fortschritte in den Wissenschaften lustig. Sogar nicht einmal das Zeugnis der Grundschule besaß er, während seine Brüder bedeutende Schulen Frankreichs oder Italiens absolvierten, also Akademiker waren.

Cân jedoch war sehr praktisch. Er verstand es, sich mit den Bauern zu unterhalten, die unsere Reisfelder bebauten. Er war es, der von uns allen am reichsten war. Er hatte ein Korps von jungen Leuten aufgestellt, das dem Präsidenten Diem ergeben war bis zum Tode. Dieses Korps nahm nur Jugendliche auf, die außerordentlichen Mut besaßen.

Was die Religion anbetraf, war er weniger fromm als seine Brüder, vor allem im Vergleich zu Diem, der ein kleiner Heiliger, von einer Lauterkeit - vergleichbar der des hl. Aloysius von Gonzaga -, war. Cân hielt sich, wenn er sonntags zur Messe ging, in den letzten Reihen der Gläubigen auf und kommunizierte selten. Seine Brüder sprachen mehrere Sprachen, während Cân nur vietnamesisch sprach. Cân blieb sein ganzes Leben lang in Hué im väterlichen Haus. Äußerst selten verließ er Hué. Als es den Amerikanern gelungen war, die Brüder Diem und Nhu ermorden zu lassen, verbarg sich Cân in dem Kloster von Hué, das die Redemptoristen besaßen. Es war dies ein großartiges Kloster, das zum Teil mit der finanziellen Unterstützung von Cân erbaut worden war.

Die Amerikaner kannten sein Versteck nicht. Sie hatten jedoch einen Konsul in Hué, einen Katholiken! Dieser ließ das Gerücht verbreiten, die Amerikaner wünschten nur, ihn aus Vietnam hinauszubringen, damit er sich mit mir in Italien träfe. Cân wollte den Redemptoristen nicht länger zur Last fallen und stellte sich dem amerikanischen Konsul, der ihn in einem amerikanischen Militärflugzeug nach Saigon bringen ließ. Nachdem er in Saigon angelangt war, warfen ihn die Amerikaner, anstatt ihn nach Europa zu bringen, in Saigon ins Gefängnis und stellten ihn mehrer Male vor ein Militärtribunal. Schließlich

wurde er zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Gott, der unsere, Ihm so ergebene Familie liebt, richtete es so ein, daß er für einen heiligmäßigen Tod vorbereitet wurde, indem Er ihm in sein Gefängnis einen Vater von **den Redemptoristen** hinführte, der ihm täglich die hl. Kommunion brachte.

Cân schritt, nachdem er ein vollkommenes Kind Gottes geworden war, zur Hinrichtung. Er hatte kommuniziert, hielt seinen Rosenkranz in der Hand und rief zum Erschießungskommando auf seine Brust zeigend: "Hier ist mein Herz - es lebe Vietnam!" und stürzte getroffen nieder.

Ich bin sicher, daß seine Seele direkt in den Himmel kam, genauso wie die von Diem und Nhu, als Märtyrer für ihr vietnamesisches Vaterland.

Anmerkung der Redaktion:

Der Vatikan war durch den amerikanischen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Cabot Lodge, der vorher Botschafter in Vietnam gewesen war, von den oben geschilderten revolutionären Ereignissen in Saigon voll informiert. Auf eine Anfrage von Cabot Lodge, ob der Vatikan eine 'Demokratisierung' in Vietnam befürwortete, antwortete Paul VI. zustimmend.

U N S E R E B I S C H Ö F E

1. S.E. ERZBISCHOF PIERRE MARTIN NGO-DINH-THUC
c/o FREUNDESKREIS E.V. DER UNA VOCE-GRUPPE MARIA / MÜNCHEN
2. S.E. BISCHOF M. L. GUERARD DES LAURIERS O.P.
SOISY-SUR-SEINE / FRANKREICH
3. S.E. BISCHOF MOISÉS CARMONA R.
ACAPULCO - GRO. / MEXIKO
4. S.E. BISCHOF ADOLFO ZAMORA H.
GUERNAVACA - MOR. / MEXIKO
5. S.E. BISCHOF GEORGE MUSEY
HOUSTON - TEXAS / U.S.A.
6. S.E. BISCHOF BENIGNO BRAVO V.
YGUALAPA / MEXIKO
7. S.E. BISCHOF JOSE ROBERTO MARTINEZ G.
ACAPULCO / MEXIKO
8. S.E. BISCHOF LOUIS VEZELIS O.F.M.
ROCHESTER - N.Y. / U.S.A.

* * * * *

ROSENKranzGEBET IM MONAT OKTOBER: BETEN WIR TÄGLICH EINIGE GESETZE! UNSERE ANLIEGEN: DASS GOTT UNSERE BISCHÖFE BESCHÜTZEN UND SIE IN IHRER ARBEIT UNTERSTÜTZEN MÖGE/ DASS ER IHRE ARBEIT SEGNE; DASS GOTT UNSEREN GLAUBEN FESTIGEN UND UNSER VERTRAUEN AUF IHN FESTIGEN MÖGE; DASS ER DER JUGEND HELFEN MÖGE; DASS ER SEINER KIRCHE WIEDER PRIESTER SCHENKEN MÖGE.

Otto Braun, Rektor a.D.
Löbelstr. 26
6602 DUDWEILER

am 10. April 1982

OFFENER BRIEF
AN DIE ORDENTLICHEN MITGLIEDER DER KATHOLISCHEN KULTUR-
GEMEINSCHAFT ST. PIUS X, E.V. UND DIE SCHEINMITGLIEDER
SEIT 16.11.1980

Als Gründungs- und ordentliches Mitglied der Katholischen **Kulturgemeinschaft** (KKG), der eingetragenen und daher für das Geschehen im Hause **verantwortlichen** Eigentümerin des Missionszentrums "Maria zu den Engeln" in Saarbrücken, schreibe ich diesen Brief als mitberechtigter und mitverantwortlicher Miteigentümer.

Auch durch das Ihnen wohlbekanntes unglaubliche gesetzes- und satzungswidrige Treiben in dieser angeblich katholischen Gemeinschaft lasse ich mich in meinen Mitgliedsrechten weder beirren noch verärgern, noch lasse ich sie mir ablisten oder gar verwehren, bestehe vielmehr trotzdem und gerade deswegen auf ihnen, um auch die unangenehmen **Mitgliedspflichten** zu erfüllen, gleichgültig, ob und wem genehm oder nicht.

Zugleich aber schreibe ich auch für viele Gottesdienstbesucher, die sich mir anvertrauten. Sie haben Hemmungen, mit den Econe-Priestern darüber selber zu sprechen, und es fehlt ihnen auch die Zeit dazu, weil sie nicht am Ort wohnen und an die Fahrzeiten ihrer Verkehrsmittel gebunden sind. Überdies gibt es keinen üblicherweise von ihnen gewählten Personenkreis, etwa einen Kirchenvorstand, dem sie sich anvertrauen und ihre Anliegen zur Beratung und Berücksichtigung einbringen könnten.

Ziel und Zweck der KKG ist von Anfang an "die Unterhaltung von Gottesdiensträumen zur Feier der **überlieferten** römisch-katholischen Liturgie" (Satzung, **Art.2,2**). Unverändert wurde diese Liturgie von allen im Missionszentrum (MZ) tätigen Priestern gefeiert; bis zum Einzug der **Priesterbruderschaft** (PB).

Wie ich, stoßen sich viele Gottesdienstbesucher daran, daß seither im MZ die hl. Messe zunehmend auf eine Weise gefeiert wird, die sie aus der **Überlieferung** nicht kennen, daher nicht verstehen und auch nicht billigen können. Wer, wie die Econe-Priester, betont und zur Begründung ihrer Daseinsberechtigung von sich aussagt, er wolle die Überlieferung der römisch-katholischen Kirche unverändert fortsetzen, bindet sich an die Beachtung und Durchführung des Ausgesagten, wenn er glaubwürdig bleiben will. Dies setzt unerlässlich voraus, daß er die notwendige Kenntnis von den Einzelheiten der Überlieferung besitzt, um sie beachten zu können. Dazu gehört aber mehr als der überlieferte Wortlaut der hl. Messe; denn es gibt auch die **überlieferten** Formen im Gottesdienst!

Die stille hl. Messe

Ihrem besonderen Wesen, der Stille, gemäß gab es in ihr nichts Lautes. Dadurch verlangte sie von den Gläubigen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Selbständigkeit beim stillen, inneren Mitbeten und war so die verinnerlichteste Form der Meßfeier, der beredteste Ausdruck der eigentlichen und wesentlichen tätigen Teilnahme, nämlich der inneren, durch keinerlei Laute beeinträchtigten! Sie ermöglichte die **still-betrachtende** andächtige Versenkung in Größe und Geheimnis des Geschehens!

- Nie gab es in der stillen hl. Messe ein lautgesungenes Lied, auch nicht "zum Eingang", nie eines "zum Ausgang"!
- Die Wechselgebete wurden leise, nur zwischen Priester und Meßdiener vernehmbar, gebetet, aber nie laut!
- Nie forderte daher der Priester durch lautes Beten des "Kyrie" die Gläubigen heraus, ebenso so laut zu antworten!
- Nie wurden, während der Priester sie still las, durch einen anderen, einen Nichtpriester und in der Muttersprache, Lesung und Evangelium laut, sogar mit Lautsprecherunterstützung, vorgelesen! Nie auch durch den Priester selber!
- Nie gab es in der stillen hl. Messe auch noch so leise Orgelmusik, die den Priester schließlich dazu verleiten konnte, das "Pater noster" plötzlich lauthals anzusingen!
- Nie wurde durch lautes Sprechen des Priesters beim "Ecce agnus" angeregt, daß die Gläubigen ihrerseits in der Muttersprache das dreimalige "Herr, ich bin nicht würdig" laut beteten.
- Niemals wurde in der stillen hl. Messe gepredigt!

All dies aber geschieht in der 'stillen' hl. Messe der Econe-Priester im MZ! Warum eigentlich? Muß, wenn man ihnen noch gut will, daraus nicht geschlossen werden, daß diese Priester die überlieferte stille hl. Messe in dieser Hinsicht überhaupt nicht kennen und daher in der überlieferten Form auch nicht feiern können? Wenn ja, wäre dies schon schlimm genug für sie im Hinblick auf ihre **Verpflichtung** aus der Selbstaussage, die Überlieferung unverändert fortzusetzen! Denn dann wäre doch auf die Frage zu antworten, warum sie die überlieferten Formen nicht kennen! Ist ihre Ausbildung zu unzulänglich, daß sie nicht ausreicht, ihren eigenen Sendungsanspruch zu erfüllen? Und warum bemühen sie sich dann nicht selber darum, sie kennenzulernen, bevor sie sie feiern?

Oder ist es so, daß sie die überlieferten Formen doch kennen? Wer gibt den E-conepriestern dann die Erlaubnis und das Recht für diese in der Überlieferung unerlaubten Veränderungen der stillen hl. Messe? Müßte, abgesehen von ihrer **Selbstverpflichtung**, nicht allein schon die Ehrfurcht vor der Überlieferung ihr Tun und Lassen bestimmen und sie vor Veränderungen zurückhalten? Und schließlich: Hält da niemand die Hand darüber und gibt die Richtung an? Es scheint so! - Oder sind die E-conepriester so wenig selbstprüferisch, so verblendet, daß sie nicht wissen, was sie tun? Nicht merken, daß durch ihr Tun die stille hl. Messe ihrer Eigenart und ihres besonderen Wertes beraubt und die Benutzung ihrer eigentlichen Bezeichnung zur Falschmünzerei wird? Denn was ist an einer derart veränderten Messe noch 'still'? Was im MZ als 'stille' hl. Messe vorgeführt wird, stellt sich vielmehr dar als eine liberal eigenmächtig hausgemachte Nachahmung der vor dem Konzil von den Modernisten zunehmend verfälschten "**Gemeinschaftsmesse**". Entgegen dem wahren, eigentlichen Ziel der liturgischen Bewegung, die Gläubigen im Sinne des hl. Pius X. zur tätigen inneren Anteilnahme zu führen, schalteten die insgeheim **Neuerungs-süchtigen** diese mehr und mehr aus durch bewußtes Fördern des immer lauten Redens. So brachten sie den Gläubigen die Meinung bei, zu allem und jedem ihre Stimme laut erheben zu müssen. Ihrer geheimen Zielsetzung eingedenk schufen die Umwälzer auf diese Art das Vorbild der von ihnen angestrebten 'neuen Messe'. Deren Wellen schwappen jetzt, nach Erreichung des Zieles, ins MZ über, eingeschleppt durch Gläubige, die in den Jahren vor seinem Bestehen von dieser modernistischen Eigenart so sehr vereinnahmt wurden, daß sie es nun nicht mehr anders kennen und es ihnen auch nicht bewußt zu werden scheint. Und den Priestern ergeht es offenbar ebenso!

So läßt sich die 'stille' hl. Messe der E-conepriester im MZ nur kennzeichnen als eine durch - bewußt oder unbewußt - eigenmächtiges liberales Verseuchen des überlieferten Wortlautes mit modernistischen, ihr wesensfremden, ja wesenszerstörenden Formen herbeigeführte Bastardisierung zu einem traditionalistisch-modernistischen liturgischen Machwerk, das die Gläubigen zu traditions- und wesenswidrigem Tun verleitet! Den alten und den älteren Gläubigen aber wird die ihnen liebvertraute wahre stille hl. Messe vorenthalten. Die jüngeren und die Jugend lernen sie schon gar nicht mehr kennen und dadurch auch nicht schätzen. Und so droht die wirkliche stille hl. Messe durch das überlieferungswidrige Tun der E-conepriester im MZ endgültig verlorenzugehen! Mit ihr aber zugleich die wertvolle Oase heiliger Stille an heiliger Stätte! Wessen jedoch bedarf der **lärmüberflutete**, vielseitig überlastete Mensch in unseren Tagen mehr als der Stille? Und der vom weltlichen Alltag **verbraucht**, der seelisch **kraftauffrischenden** Erholung in **heiliger** Stille? Oder will man mit den die Stille zerstörenden **überlieferungswidrigen** Veränderungen der stillen hl. Messe glauben machen, die Gläubigen könnten innerlich, still, nicht zugleich auch gemeinsam das Gleiche beten? Nur wer ihnen dazu in der wirklich stillen hl. Messe die Gelegenheit gibt, darf berechtigt von sich sagen, daß er in dieser Hinsicht die Überlieferung unverändert fortsetzt!

Das Choralamt

Wie von selber drängt sich jetzt die Frage auf, ob wenigstens das Choralamt von **überlieferungswidrigen** Veränderungen verschont geblieben ist. Im Hinblick auf das bis jetzt Festgestellte wäre es, wenn auch tröstlich, so doch gewiß verwunderlich, diese Frage mit "Ja" beantworten zu können. Überprüfen wir also auch in dieser Hinsicht die Tatsachen im MZ. So wie in der stillen hl. Messe war auch im überlieferten Choralamt der Altar ständiger Aufenthaltsort des Priesters, den er lediglich verließ, um auf der Kanzel zu predigen oder an der Kommunionbank die hl. Kommunion auszuteilen.

- Nie verschwand der Priester, selbst wenn er auch damals schon das "Kyrie" heruntergehäpelt hatte, der Choral aber noch nicht fertiggesungen war, in einer Sitzecke, sei es auch nur für eine halbe Minute!
- Nie verschwand er, nachdem er das "Gloria" angestimmt und seinem Herrgott die folgenden Lobpreisungen unter mehrfachem, geschwindigkeitsbedingtem Verheddern heruntergeschnattert **hatte**, auf eine derart unwürdige Weise, daß zum selbst einfachsten Menschen

so zu sprechen ihm nie in den Sinn käme, wiederum in der Sitzecke, wenn auch nur für eine Minute!

- Nie verschwand er, nachdem er das "Credo" angestimmt und die anschließenden **Glaubens-**wahrheiten sprachlich wie vorbeschrieben behandelt hatte, in **offenkundiger** Eile erneut in der Sitzecke, diesmal für zwei Minuten!
- Nie saß der Priester sogar bei Zwischengesängen in der Sitzecke!
- Nie gab es überhaupt eine Sitzecke! Lediglich ausnahmsweise wurde bei außergewöhnlichen, musikalisch langdauernden Feiern dem Priester eine Sitzgelegenheit **angeboten**.
- Nie übte im Dreiherrnamt ein Laie die Tätigkeit des Subdiakons aus! In Priesterge-wändern!
- Nie wurde das Geldopfer der Gläubigen, statt es zum Altar zu tragen, kaltweg hinten in der Kirche eingesäckelt und davongetragen.

All dies aber, was es im überlieferten Choralamt nicht gab, finden Sie in dem der E-conpriester im MZ. Wie zu ihrer '**stillen**' hl. Messe muß daher auch hier nach dem Grund der Veränderungen gefragt und auf das "Warum eigentlich?" geantwortet werden. Zu antworten ist auch auf die ebendort angeschlossenen Zusatzfragen, sinngemäß übertragen auf das Choralamt der **Econepriester**. Darüber hinaus aber auch zu folgenden Überlegungen: Halten die Econepriester das völlig unnötige, durch nichts zu begründende allzu rasche Herunterleiern der überlieferten Meßwortlaute für die würdige, dem Wort Gottes angemessene sprachliche Behandlung? Gewiß, diese Sprechweise war in der vorkonziliaren Zeit eine ziemlich weit verbreitete klerikale liturgische Unart, und diese auszumerzen, wäre ein ebenso dringend notwendiger Teil einer echten liturgischen Erneuerung gewesen! Kann es daher Sinn und Teil einer unveränderten Fortsetzung der Überlieferung sein, von jeher unzulässige liturgische Unarten unversehrt fortzusetzen? Bedenken die Econepriester nicht, daß sie durch ihre Sprachhast die **Betgemeinschaft** mit den Gläubigen zerstören, die ja in angemessen würdiger Weise ihren Choral singen, sofern sie dies nicht aufgeben, um mit dem übereiligen Priester betend davonzuhasten in ebenso unnötiger wie unwürdiger Geschwindigkeit, zu der er die **Mitbetenwollenden** zwingt? Als gälte es **wunders** was zu gewinnen! Dabei schinden sie durch dieses, auch liturgisch durch nichts zu **rechtfertigende** Tun lediglich die eine oder andere Minute oder auch nur einen **Bruchteil** einer solchen für sich heraus, um vom Altar weg in ihre Sitzecke verschwinden zu können, auf diese Weise auch den sichtbaren äußeren Ausdruck der Betgemeinschaft zerstörend. Ist es von den Econepriestern zuviel verlangt, am Altar sichtbar verbleibend mit den Gläubigen gemeinsam im Singen und Beten zu verharren? Oder sind die ausnahmslos jungen Econepriester, die zudem im MZ wohnen, so müde, daß sie sich so oft setzen zu müssen meinen, während die unter großem Zeitaufwand über viele Kilometer angereisten Gläubigen trotz oft hohem Alter und mancherlei körperlichen Gebrechen stehend oder kniend durchhalten? Oder beanspruchen sie dieses überlieferungsfremde Tun als ihr priesterliches Vorrecht von eigenen Gnaden?

Aus dem **überlieferten** Choralamt jedenfalls kennen die Gläubigen dieses Getue nicht, wohl aber aus den liturgischen Neuerungen der Modernisten in der konziliaren **Religionsgemeinschaft**, deren '**Vorsteher**' ihrer neuen 'Messe' inzwischen zu '**Vorsitzenden**' geworden sind, indem sie den Brauch eingeführt haben, immer wieder in ihrer **Tischlandschaft** umherzuziehen wie lebende Sitzbilder der Müdigkeit und nur hie und da einmal aufstehen und nach wenigen Schritten das zu tun, was Laien und Laiinnen ihnen zu tun übriglassen, um dann wieder Platz zu nehmen.

Genau dieses modernistischen Getues wegen, neben dem unerträglichen eintönig lauten Dahersalbadern in der Volkssprache, sind die Gläubigen ins MZ und schon in seine Vorgängereinrichtungen entflohen, nachdem ihre Seelen Jahre hindurch liturgisch gefoltert und vergewaltigt worden waren durch die modernistischen Zerstörungen des Gottesdienstes. Sollen sie nun aus dem modernistischen Regen in die modernistisch ver-seuchte traditionalistische Traufe im MZ geraten? Muß sich da den Gläubigen nicht die Vermutung geradezu aufdrängen, daß man durch diese **liturgischemachenschaften** in die 'offizielle Kirche' zurückgeführt werden soll, aus der man geflüchtet ist, in die aber die Econepriester und ihr Generalobere eines Tages "wieder eintreten" wollen, obwohl sie wissen, daß diese 'Kirche' "nicht die wirkliche Kirche ist, sondern eine vom Modernismus verseuchte offizielle Kirche"! Denn wer wollte leugnen, daß die aufgezeigten Bastardisierungen der hl. Messe eine Annäherung an die 'neue Messe' der '**Konzils-**kirche' darstellen, gewollt oder ungewollt? Und die Econepriester müssen sich fragen lassen, in welcher liturgischen Absicht sie diese von der Überlieferung nicht gedeckten liturgischen Veränderungen pflegen?

In diesem Zusammenhang sei schließlich darauf hingewiesen, daß in der überlie-

ferten Fronleichnamsprozession das Allerheiligste von jeweils einem anderen Priester von einem Altar zum anderen getragen und im gleichen Wechsel die Gebete an den Altären gesungen wurden, und zwar lateinisch, nicht in der Volkssprache! Und wer von sich aussagt, er wolle die trierische Überlieferung fortsetzen, sollte sich der nicht auch der Trierer deutschen Aussprache des Latein und der trierischen Choralgesangsweise befleißigen? zur bereichernden Abwechslung wenigstens?

Der Schriftenstand

Die EconePriester sagen von sich selber aus, daß sie Johannes Paul II. als rechtmäßigen Papst anerkennen. Sie müssen dies seit dem 8.11.1979, wenn sie der Bruderschaft (PB) angehören wollen. Trotz dieser von ihnen behaupteten Anerkennung jedoch gehorchen sie den (disziplinierten) Dienstanweisungen ihres Papstes und seiner Bischöfe bekanntlich nicht; denn trotz des gegen sie verfügten Verbotes der Amtsausübung (Suspendierung) führen sie die ihnen untersagten priesterlichen Amtshandlungen dennoch aus, wann, wo und wie sie wollen! Das Urteil der Überlieferung über ein solches Verhalten dem Papst gegenüber liegt auf dem Schriftenstand der PB im MZ! Dort lesen Sie im Rundschreiben Pius IX. "Quanta cura" auf S.8: "Wir können die Verwegenheit derjenigen nicht mit Stillschweigen übergehen, welche, die gesunde Lehre nicht ertragend, streiten: jenen Aussprüchen und Dekreten des Apostolischen Stuhles, von deren Gegenstand erklärt wird, daß er das allgemeine Wohl der Kirche, ihre Rechte und ihre Disziplin betreffe, wenn er nur die Dogmen des Glaubens und der Moral nicht berühre, könne die Beistimmung und der Gehorsam versagt werden ohne Sünde und ohne irgendeine Gefährdung des kath. Bekenntnisses." "Kraft unserer Apostolischen Autorität verwerfen, verbieten und verdammen Wir alle und jede in diesem Schreiben nacheinander erwähnten schlechten Meinungen und Lehren, und Wir wollen und befehlen, daß dieselben von allen Kindern der kath. Kirche durchaus für verworfen, verboten und verdammt gehalten werden sollen!"

So verurteilt die Stimme des rechtmäßigen Papstes in der Überlieferung das Verhalten der EconePriester! Kann dann ihr disziplinar-schismatisches Verhalten "Fortsetzen der Überlieferung" sein? Und muß ihre hartnäckige Gehorsamsverweigerung ihre Behauptung, Johannes Paul II. als ihren rechtmäßigen Heiligen Vater anzuerkennen, nicht als unglaubwürdig widerlegen?

Ferner: Wie erklären es die EconePriester, daß auf ihrem Schriftenstand im MZ, auch in ihren Räumlichkeiten, nicht ein einziges Bildchen, geschweige Bild, von ihrem Papst Johannes Paul II., nicht ein einziges Schriftchen oder Buch von ihm oder über ihn, nicht ein einziges seiner Rundschreiben zu finden ist? Warum und wozu schließen sie all dies aus dem Gesichtskreis der Gläubigen aus? Ist das "Fortsetzung der Überlieferung"? Diese Tatsachen sind umso auffälliger und fragwürdiger, als Bilder und Schriften vorkonziliarer Päpste, und nur solcher, auf dem Schriftenstand aufgelegt und angeboten werden. Warum verleugnen die EconePriester dort so völlig ihren Papst vor den Augen der Gläubigen, indem sie so tun als gäbe es ihn nicht? Ein sichtbares Bekenntnis zu ihrer Aussage, daß sie Johannes Paul II. als rechtmäßigen Papst anerkennen, gibt es demnach offensichtlich nicht. Aber vielleicht doch ein hörbares Bekenntnis? Wenn dem so wäre, brauchte nicht gefragt zu werden, wie die EconePriester es erklären, daß in ihren Predigten mit keinem Wort etwas von ihrem Papst oder über ihn erwähnt, daß nicht ein einziges seiner Rundschreiben durcharbeitend den Gläubigen nahegebracht, der Inhalt erläutert und verständlich gemacht wird. Was hält sie davon ab, den mit den Rundschreiben den Priestern gegebenen Auftrag zur belehrenden Weitergabe seiner Lehren an die Gläubigen zu erfüllen? Zu erläutern z.B., was es bedeutet:

a) daß die kath. Kirche sich gemeinsam mit den nicht-katholischen Religionsgemeinschaften auf die Suche nach der Wahrheit machen muß! Fragen also zu beantworten wie: Ist die Lehre der kath. Kirche die Lehre Jesu Christi, der von sich aussagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", und daher die Wahrheit? Lehrt die kath. Kirche, indem sie den Auftrag Jesu Christi ausführt: "...und lehret sie alles halten, was ich euch gesagt habe" die Wahrheit? Hat und lehrt die kath. Kirche also die Wahrheit, oder muß sie mit allen anderen Menschen sich auf die gemeinsame Suche nach der Wahrheit erst machen? (Vgl. Redemptor hominis, 6)

Ist eine solche Lehre Verkündigung der überlieferten kath. Lehre? Oder Irrlehre?

b) daß durch seine Menschwerdung sich Christus mit jedem Menschen vom ersten Augenblick seiner Empfängnis an für immer vereinigt hat. Fragen also zu beantworten wie: Demnach gibt es also keine Erbsünde? Wozu dann noch Sakramente? Sakramente spendende Priester? Kirche überhaupt?

Ist eine solche Lehre Johannes Pauls II. (Redemptor hominis, 13) Verkündigung überlieferter katholischer Glaubenslehre? Oder Irreführung? Irrlehre?

Man tut den Eonepriestern doch wohl nicht unrecht, wenn man ihnen unterstellt, daß sie die Lehramtsschreiben ihres Papstes wenigstens selber lesen, durchdenken und von da her u.a. die oben aufgezeigten Proben seiner Lehrverkündigung in dem genannten Rundschreiben in ihrer Bedeutung für die überlieferte Glaubenslehre kennen. Veranlaßt gerade dies, gemeinsam mit der ihnen sehr wohl bekannten Tatsache, daß ihr Papst sämtliche von der Überlieferung verurteilten und von ihm, als einem Konzilsvater, mitzuverantwortenden Lehren des Vat. II., denen die PB ja ursächlich ihr Dasein verdankt, hartnäckig durchführend verbreitend, die Eonepriester dazu, im MZ alles zu vermeiden, was als sicht- oder hörbarer Beweis der **Ernsthaftigkeit** und Ehrlichkeit ihrer Behauptung gewertet werden könnte, daß sie Johannes Paul II. als ihren rechtmäßigen Papst anerkennen? Wirkt zu dieser ihrer Haltung nicht auch das mit, was der selbsternannte Schutzherr der Eonepriester, der sie eigenmächtig ins MZ rief und es ihnen ebenso eigenmächtig auslieferte, zusammenfassend über "**Redemptor hominis**" schreibt: "Es geht auch nicht bloß um eine mit dem katholischen Glauben nicht mehr zu vereinbarende Idee, um eine Häresie, wie sie die Konfessionen von einander trennt, sondern um eine grundlegende Umorientierung der Kirche selbst. Es ist die Drehung der Kirche von Christus weg auf den Menschen zu, die Öffnung gegenüber der Welt. Diese Drehung um 180 Grad kann nicht nur von keinem Katholiken anerkannt werden, sie ist auch von keinem gläubigen Mitglied einer anderen christlichen Konfession nachvollziehbar. Man muß daher die in der Enzyklika zum Ausdruck ge-kommene Lehre als gegen das Christentum schlechthin gerichtet ansehen." (Siebel: Das Programm Joh. Paul II., S.17.)

Aber auch ihr Generaloberer hat seine Überzeugung veröffentlicht, daß die "offizielle Kirche", in der er eines Tages "wieder eintreten" will, "nicht die wirkliche Kirche ist, sondern eine vom Modernismus verseuchte offizielle Kirche". Folgt daraus nicht, daß deren 'offizieller Papst' nicht der 'wirkliche Papst ist, sondern ein vom Modernismus verseuchter offizieller Papst'? Der Modernismus aber ist von der Überlieferung verurteilt, und Karol Wojtyla hat sicherlich bei seiner Priesterweihe 1946 den Antimodernisten-Eid geleistet!

Wie anders könnten die Eonepriester ihr völliges öffentliches Verleugnen ihres Papstes erklären und rechtfertigen als dadurch, daß sie ihn uneingestanden, heimlich, doch als Irrlehrer und damit Nicht-Papst, ja, Nicht-Katholik betrachten? Denn andernfalls sind sie von der Überlieferung nicht nur als disziplinäre Spalter verurteilt, weil sie den disziplinären Anordnungen ihres rechtmäßigen Papstes nicht gehorchen, sondern auch als Irrlehrer dadurch, daß sie ihm auch den Lehrgehorsam verweigern und anderes lehren als er! Trotz alledem bekennen sich die Eonepriester zu ihrem Papst, allerdings nicht laut. (Inzwischen schon! Anm.d.Red.) Sie tun es heimlich, still und leise in ihren Messen, die sie im Canon "una cum famulo tuo Papa nostro Joanne Paulo" feiern. Des-
sen dann anschließend gleichfalls zu nennenden Bischof der Diözese jedoch, ebenso rechtmäßig wie sein Papst, schließen sie überlieferungswidrig aus dieser Gemeinschaft aus!

Die Erklärung?

Bekanntlich werden von den bis jetzt unentwegt verschiedenfältig ausgesiebten Traditionalisten die krausesten Gedankengebilde ersonnen, die erlauben sollen, die Tatsachen nicht mit ihrem wirklichen Namen nennen zu müssen, um so den harten Wirklichkeiten zu entkommen, sein Gewissen beschwichtigen und sein Tun rechtfertigen zu können. Und dafür wird auch die allerletzte Gehirnwindung abgemüht. Die einen erfinden sich bewußt einen äußerlich kosmetisch aufgebauten Papst-Doppelgänger, einen Betrüger, der dann an allem Übel in der 'Kirche' schuld ist und dafür verantwortlich gemacht wird, während der wirkliche Papst eingesperrt ist und unschuldig für die Kirche leidet. Ist dann der 'Papst' gestorben, dann natürlich der Betrüger-Papst. Der eingesperrte echte Papst aber lebt und leidet, eingesperrt auch noch unter dem Nachfolger-Papst. Die solches glauben, gibt es auch heute noch! Andere ersinnen sich einen 'von Christus selber mystisch geweihten eigentlichen Papst', der dann für dessen 'wahre Kirche' eine ganze eigene Hierarchie, '**Kardinäle**' eingeschlossen, aufbaut und natürlich ebenfalls seine traditionalistische Gläubigenschar findet.

Auch die Eonepriester haben sich ihr eigenes Gedankengebilde, passen sollend zur Rechtfertigung ihres Verhaltens, geschaffen: den '**Rahmenpapst**'. Hierzu erläutert P. **Schmidberger** in Nr. 38 (Febr. 1982) des Mitteilungsblattes der PB St. Pius X. für den deutschen Sprachraum, S.2: "Wenn das Erste Vatikanische Konzil definiert, daß auch den Nachfolgern Petri der **Hl. Geist** nicht verheißen ist, daß sie auf Seine Eingebung hin eine neue Lehre **veröffentlichen** sollten; sie sollten vielmehr mit seinem Beistand die durch die Apostel überlieferte Offenbarung, d.h. das hinterlegte Glaubensgut, heilig bewahren und getreulich auslegen (Denzinger 1836), so wollen wir auch dem heutigen In-

haber des päpstlichen Stuhles genau im Rahmen dieser Aussage unterworfen sein; und das bedeutet für uns die kindliche Treue zum Rom der ewigen Wahrheit und die entschiedene Verwerfung aller Neuerungen, die den Glauben gefährden oder zerstören."

In einen Rahmen also bringen die EconePriester, zu einer Art Zusammensetzbild (Puzzle!) alles ein, was den "heutigen Inhaber des Stuhles Petri" zeigt als einen Papst, der das "hinterlegte Glaubensgut heilig bewahrt und getreulich auslegt". Und nur genau dem heutigen Papst in diesem Rahmen sind sie unterworfen und gilt ihre kindliche Treue zum Rom der ewigen Wahrheit! Warum aber bringen sie mit einem verbindenden "und" im gleichen Atemzug dem gleichen "heutigen Inhaber des päpstlichen Stuhles" gegenüber "die entschiedene Verwerfung aller Neuerungen, die den Glauben gefährden oder zerstören", betont zum Ausdruck? Nun, es ist ihnen sehr klar bewußt, daß ihr Rahmenpapst nicht der ganze "heutige Inhaber des päpstlichen Stuhles" ist, sondern eben nur ein aus echtpäpstlichen Teilchen zusammengesetzter Ausschnitt seiner Person im Rahmen dessen, auf das die Unterwerfung und die kindliche Treue zum Rom der ewigen Wahrheit passen, wirklich angemessen sind und mit gutem Gewissen geleistet werden können. Daß dies aber durch ihr völliges öffentliches Verleugnen dieses ihres Rahmenpapstes gebührend geschieht, werden auch die EconePriester selber nicht behaupten!

Außerhalb dieses Rahmens hingegen siedeln sie alles andere von und an ihm an, dem ihre "entschiedene Verwerfung aller Neuerungen" gilt, "die den Glauben gefährden oder zerstören". Diese aber sind nicht zufällig oder von selbst entstanden! Jede Neuerung setzt notwendig einen Neuerer voraus! Die versachlichende Bezeichnung "Neuerungen" stellt hier lediglich den personverbergenden Ausdruck für das Wirken dessen dar, der als Neuerer von Anbeginn die Durchführung der wirklichen und der angeblichen **Neuerungs-**beschlüsse des II. Vatikanums zum betont vorrangigen Arbeitsbereich seiner Amtsausübung gemacht hat und der mit dem Rahmenpapst zusammen erst der ganze "heutige Inhaber des päpstlichen Stuhles" ist. Wenn also und insofern diese Neuerungen, zu denen erstrangig die sog. 'neue Messe' gehört, "den Glauben gefährden oder zerstören", dann ist der "heutige Inhaber des päpstlichen Stuhles" selber die Person, die mit ihren Helfershelfern und mittels der Durchführung seines Programms der Neuerungen "den Glauben gefährdet oder zerstört". Und ihr letztendlich gilt dann die zugesicherte "entschiedene Verwerfung".

Soll diese gerechtfertigt sein, weil der heutige Inhaber des päpstlichen Stuhls durch seine Neuerungen den Glauben gefährdet oder zerstört, dann müssen diese glaubensfeindlich, also Irrlehren sein und der Neuerer demnach Irrlehrer! Rechtgläubigkeit (Rahmenpapst) und Irrlehrer (Neuerungen) also in einer einzigen Person, der des heutigen Inhabers des päpstlichen Stuhles? Nun, es gibt sicherlich keinen Irrlehrer, der nur Irrlehren verkündet. Es ist ja gerade die Absicht, das Wesen des Irrlehrers, Falsches unter das Wahre zu mischen, in der Hülle des Wahren das Falsche einzupacken, in die Worthüllen der Sprache tückisch Wahres und Falsches miteinander einzufüllen (Mehrdeutigkeit) und auf diese Weise unter dem Schein des Wahren das Falsche zu verbreiten. Das ist Irrlehrer-Art! Und darin liegt ihre Gefährlichkeit, gegen welche die Mahnung gilt: "Seid nüchtern und wachsam!"

Ein Katholik aber, der einer einzigen Irrlehre beharrlich anhängt, schließt sich dadurch selber aus der Kirche aus. Ein ebensolcher Papst jedoch hört auf - als der Kirche nicht mehr zugehörig -, Papst dieser Kirche zu sein, selbst und gerade, wenn er es rechtmäßig gewesen sein sollte! - Jeder Mensch wird beurteilt nach seinem gesamten Tun, allen seinen Werken, den falschen und den richtigen, den bösen und den guten. Alle miteinander sind der einen und selben Person zugehörig. Sie von ihr zu trennen, bedeutet, die Person zu spalten und dadurch zu zerstören.

Es ist also vergeblich, daß die EconePriester sich ihren eigenen Papst, den Rahmenpapst, erdenken, indem sie den heutigen Inhaber des päpstlichen Stuhles rein gedanklich aufspalten in einen rechtgläubigen - für ihre "Unterwerfung in kindlicher Treue zum Rom der ewigen Wahrheit" und in einen glaubensgefährdenden oder zerstörenden - für ihre "entschiedene Verwerfung". Denn diesen Rahmenpapst gibt es in Wirklichkeit gar nicht als Person. Er ist und bleibt ein Phantom, ein Trugbild, lediglich ersonnen, um einen rechtgläubigen Papst sich und anderen vorzugaukeln! Warum aber? Und wozu?

Der Spaltpilz

Der Generalobere der PB will "eines Tages wieder in die offizielle Kirche eintreten", von der er selber überzeugt ist, daß diese "nicht die wirkliche Kirche ist, sondern eine vom Modernismus verseuchte offizielle Kirche". Weil er dessen ungeachtet in diese eintreten will, braucht er deren Papst, um mit ihm verhandeln zu können. Da er aber nicht abwarten will, bis irgendwann einmal ein wirklicher Papst da sein wird, sondern schon

jetzt jederzeit verhandeln können möchte, vermag er dies nur mit dem jetzigen der nicht wirklichen, modernistisch **verseuchten 'Kirche'**, der dann ja wohl auch nur ein nicht wirklicher, modernistisch verseuchter sein kann! Und wenn er auch dessen ungeachtet mit diesem verhandeln will, dann darf er selber ihn nicht zum Nicht-Papst machen und als solchen behandeln, sondern er muß ihn als Papst anerkennen, wenn auch nicht aus **Glaubensgründen**, aber aus Zweckmäßigkeitsgründen, aus Opportunismus!

Ist das dann die "Klugheit, zu der uns das Evangelium ausdrücklich ermahnt"? (P. **Schmidberger**, Mitteilungsblatt Nr38.) Und wenn ja, welche denn? Die Klugheit der Kinder des Lichtes oder die Klugheit der Kinder dieser **Welt**, zwischen denen ja zu unterscheiden und zu wählen ist? Nein, hier besteht noch nicht einmal die Gefahr, daß ein schlechtes Mittel einen guten Zweck heiligen soll; denn auch der Zweck, in die "nicht wirkliche, modernistisch verseuchte, offizielle Kirche eintreten" zu dürfen, ist grundschlecht! Natürlich muß der Generalobere, wenn er glaubwürdig scheinen will, dann auch dafür sorgen, daß dieser Zweckmäßigkeits-Papst, mit dem er verhandeln will, ebenfalls von denen anerkannt wird, welchen er vorsteht und die von ihm und seiner Gemeinschaft abhängig sind! Ihnen macht er das Ergebnis des Spaltungsdenkens **annahmepflichtig**: "Die **Priesterbruderschaft St. Pius X.** der Väter, Brüder, Schwestern, Oblaten kann in ihrem Schoß keine Mitglieder dulden, die sich weigern, für den Papst zu beten und die behaupten, daß alle Messen der Neuen Meßordnung ungültig sind." (8.11.1979) Auf diese Weise wird ihnen allen der Rahmen-Papst **aufgepfropft**, der - selber ein Personenspaltungserzeugnis - sich seitdem als Spaltpilz verhängnisvoll auswirkt: Die PB und die von ihr abhängigen klösterlichen **Gemeinschaften** für Männer und Frauen beginnen sich zu zersetzen, zu spalten. Wer nicht freiwillig geht, wird mittellos auf die Straße gewiesen. Andere ziehen sich in sich selbst zurück, tun nach außen so, als ob, und so wird durch diese erzwungene Verstellung der gute Geist dieser **Gemeinschaften** verdorben!

Die zu Spaltpilzträgern gewordenen Angehörigen jedoch verschleppen den **Spaltungs**erregere in die econe-betreuten Meßzentren und über diese sogar in deren Trägergemeinschaften, so daß schließlich die Gesamtheit der der kath. Überlieferung treu gebliebenen Gläubigen ihm ausgesetzt ist. Und auch sie wird gespalten! Nicht alle nämlich sagen "Papst" und meinen damit nur den econeistischen 'rechtgläubigen' Rahmen-Papst, sondern auch den ausgerahmten, ausgeklammerten zugleich, kurz: den ganzen 'Papst', und der wird dadurch zu insgesamt dem, welchem "die entschiedene Verwerfung" wegen Irrlehre gilt: zum Nicht-Papst! An ihm scheiden sich die Geister, und dadurch hat schließlich auch diese phantomische Denkgestalt von Rahmen-Papst ihre Gläubigenschar gefunden unter den Traditionalisten. Sie bildet nun gleichsam die econeistische Konfession mit Rahmen-Papst, **Pseudo-Lehramt** und **offensichtlich** eigenem liturgischen Institut, alles angesiedelt zwischen dem abgefallenen Rom und der Überlieferung. Jetzt erst gibt es wirklich die bislang nur fälschlich behauptete 'Lefebvre-Bewegung' mit ihrem 'Führer' und den 'Lefebvre-Anhängern'.

Nach dem notwendigen, weil reinigenden, aber auch schmerzlichen und verwirrenden Aussondern der verderblich zwiespältigen Econe-Anhänger und der Abwendung ihres Erzbischofs sehen sich die verbliebenen Gläubigen ohne einen Bischof. Das steigert ihre Verwirrung und verleitet einige Priester dazu, sich insgeheim und unerlaubt zu Bischöfen weihen zu lassen, wodurch die Verwirrung erst recht anwächst.*) Nein, P. Schmidberger, Verwirrung kommt schon lange nicht mehr von außen und wächst schon gar nicht durch den fortschreitenden Zerfall der modernistischen konziliaren **Religionsgemeinschaft!** Die Verwirrung ist vielmehr hausgemacht nach Econer Art, die unter dem Deckmantel der Überlieferung den Modernisten der offiziellen "Kirche" Handlangerdienste leistet! Ohne den **Econer Spaltpilz** gäbe es keine Verwirrung, und ohne ihn wären diese Priester, genau wie vorher gar nicht auf den Gedanken gekommen, geschweige denn ihm erlegen, dafür sorgen zu müssen, daß durch die **Hergabe** ihrer Person wieder ein Bischof für die Verlassenen da sei!***) Letztendlich warnt P. Schmidberger also vor den schwerwiegenden Auswirkungen der durch econeistisches Tun verursachten und daher von Econe zu verantwortenden Verwirrung schaffenden Entwicklung, wenn er schreibt: "Wir warnen unsere Gläubigen vor diesen Verführern!" Denn wer ist an "diesen" zumindest mitschuld?

Zusammenfassung

Wie eindringlich waren die Mitglieder der KKG doch gewarnt worden, der eigenmächtigen Auslieferung des MZ durch den damaligen Vorsitzenden an die dem Zwiespalt verfallene PB zuzustimmen! "In all diese verhängnisvollen Irrungen und Wirrungen in der PB wäre die

*) Anm.d.Red.: Die betreffenden Priester haben sich nicht zu Bischöfen weihen lassen, um die Verwirrung zu steigern. Man vergleiche hierzu die betreffenden **Ausführungen**.
**) Irrtum! Die Weihen wurden unabhängig von Econes Verhalten geplant und gespendet!

KKG und ihr MZ einbezogen und den Auswirkungen ausgeliefert!" (10.11.1980) Daß und wie sehr diese Warnung berechtigt war, beweisen die Auswirkungen in den fast zwei Jahren Betätigung der EconePriester im MZ:

- Ihre Stillmessen und Choralämter mit überliefertem Wortlaut bastardisieren sie äußerlich durch Verseuchen mit überlieferungsfremden, eigenwillig übernommenen modernistischen liturgischen Formen der "offiziellen Kirche, die nicht die wirkliche Kirche ist."
- Alle ihre Messen feiern sie "in Gemeinschaft mit ihrem Papst Johannes Paul II." und entwürdigen, vergiften und bastardisieren sie dadurch auch innerlich! Denn wen meinen sie ehrlicherweise mit 'Papst', wenn sie dem unbestechlichen, allwissenden Gott, dem niemand etwas vorgaukeln kann, mitten im Herzstück der Überlieferung die heilige Opfergabe anbieten 'in Gemeinschaft' mit ihrem 'Papst'? Den "heutigen Inhaber des päpstlichen Stuhles"? Den nicht wirklichen Papst der offiziellen, nicht wirklichen Kirche, von dem sie genau wissen, wissen müssen, daß er vielfältig Irrlehren vertritt, sich dadurch aus der katholisch-kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen hat und also nicht deren Papst sein kann? Der einer anderen, der modernistisch verseuchten konziliaren Religionsgemeinschaft angehört und von daher ihnen sogar jegliche Amtsausübung, besonders aber die mit dieser Aussage der Gemeinschaft mit ihm, ausdrücklich verbiestet? Wo ist da Gemeinschaft? Oder meinen sie ihren durch denkerische Persönlichkeits-spaltung erfundenen 'Rahmen-Papst'? Gemeinschaft also mit einem Trugbild? Oder endlich den unzurechnungsfähigen Karol Wojtyla, der "um den antichristlichen Charakter der von ihm vertretenen Beitragsideologie (??!) nicht weiß", den durch Abkapselung Gefangenen seiner Umgebung (!), dessen Nicht-Wissen und "Mit-Blindheit-geschlagen-sein einen gewissen Wahrscheinlichkeitsgrad (!) und damit die Tatsache (!) seines gültigen Papsttums besitzt"? (Pfr. Milch am 19.3.1982) Welche Denkakrobatik, um aus und trotz der offenkundigen Irrlehren doch noch ein 'gültiges Papsttum' herbeizuzubern! Und was für ein 'Papst', der solche Rettungsversuche erforderlich macht! Und dies alles ohne Beeinträchtigung der in solcher Gemeinschaft gefeierten Messen?

Daher klipp und klar: Die Überlieferung setzt nicht fort, wer die hl. Messe äußerlich mit modernistischen Formen bastardisiert! Auch nicht, wer sie in Gemeinschaft mit einem Häretiker feiert! Auch nicht, wer sie in Gemeinschaft mit einem von ihm als rechtmäßig anerkannten 'Papst' feiert, den er aber völlig verleugnet und dem er schismatisch-häretisch den geschuldeten Dienst- und Lehrgehorsam hartnäckig verweigert. Auch nicht, wer sogar einen modernistisch 'Geweihten' seine fragwürdig gültige Amtstätigkeit im MZ ausüben läßt! Dies alles aber geschieht unter dem Deckmantel der "Pflege und Weitergabe der unveränderten, überlieferten römisch-katholischen Liturgie" durch die EconePriester im MZ der KKG! Sie haben es in Wahrheit zu einer Niststätte schismatisch-häretischen Tuns, der Zwiespältigkeit und Unglaubwürdigkeit, der wachsenden Anbiederung an die modernistische, nicht wirkliche Kirche und gar der Versippung mit ihr durch die Hereinnahme deren 'Papstes' gemacht! Unerträglich den Wissenden, die sich betrogen sehen um den Erfolg ihres Mühens und den Zweck ihrer Spenden. Haben angesichts dieser Zweckentfremdung die Scheinmitglieder der KKG auch jetzt noch den Mut, zu behaupten, mit dem Einzug der PB ins MZ sei das Ziel der KKG erreicht? Braucht es noch mehr der Beweise?

Natürlich kann das Erreichtenicht anderswertig sein als die verwerflichen Machenschaften, mit denen es ermöglicht wurde: das satzungs- und gesetzwidrige Tun der Mitglieder, unter ihnen EconePriester, welche die nicht entlastbaren Gesetzes- und Satzungsverstöße von Vorstandsmitgliedern billigten und dadurch wissentlich ihre Mitgliedschaft verloren. Sie bilden, wie die EconePriester im MZ und die modernistischen Konziliaristen in der 'offiziellen Kirche', als Scheinmitglieder die Fremdbesetzung der 'offiziellen' KKG. Ihnen sagt die Rechtssprechung: "Das Vorgehen einer Mehrheit, die... einen anderen als den satzungsmäßig festgelegten Vereinszweck verfolgt, kann nur in dem Sinn aufgefaßt werden, daß die Mehrheit sich vom Verein lossagen und einen neuen Verein mit verändertem Vereinszweck gründen will. Das Verhalten ist somit einem Austritt aus dem Verein gleichzustellen. Treten nunmehr die Organe des Vereins auf, um den ungesetzlichen Beschluß durchzuführen, so sind ihre Handlungen der Minderheit gegenüber unwirksam; sie haben ihr gegenüber kein Recht mehr, über das Vereinsvermögen zu verfügen. Aus der Loslösung der Mehrheit vom Verein aber folgt, daß die Minderheit... in Wirklichkeit den Verein fortsetzt. Sie kann daher die Herausgabe des Vermögens von der Mehrheit verlangen." (Säuter / Schweyer: "Der eingetragene Verein" S.79)

Dieses Wissen ins Gewissen aller, der ordentlichen und der Scheinmitglieder der KKG, daß es in ihm brenne, bis und damit endlich durch Satzungs- und Gesetzestreue dem Kaiser gegeben werde, was des Kaisers ist, und dann Gott, was Gottes ist. Denn die Minderheit hat am 17.11.1980 die Beschlüsse der Hauptversammlung gerichtlich angefochten.

RECHTZEITIG ZUM SCHULANFANG: MERKBLATT ZUR SCHULSEXUALERZIEHUNG

GRUNDLAGEN

Wir müssen wissen, daß sich in den letzten Jahrzehnten die Beziehung Eltern - Schule bezüglich einer gemeinsamen **Kindererziehung** grundlegend geändert hat. Durch systematische Propaganda und zunehmenden Streß werden die Eltern dazu verführt, die **Geschlechterziehung** ihrer Kinder sogenannten '**altbewährten**' Institutionen zu überlassen. Die heutigen **Systemveränderer** und **Gesellschaftszerstörer** wissen genau, daß der sicherste Weg zum Erfolg über die Jugend führt. So ist die Schule nicht mehr der Ort der Geborgenheit, sondern ein Manipulationszentrum für diese Elemente. Sie haben die Schule bereits weitgehend unterwandert und gewinnen über den Lehrernachwuchs laufend an Einfluß. Ein kleines Team von Aktivisten vermag die vorhandenen konservativen Kräfte in der Schule weitgehend ausschalten. Dies ist an allen Schulen zu beobachten.

Die zugelassenen Lehrbücher beweisen die planmäßige Familienzersetzung vom ersten Schuljahr an. Unter dem Vorwand der Erziehung zur Kritikfähigkeit wird das Kind gegen die Eltern ausgerichtet. Am leichtesten läßt sich dies im Zusammenwirken mit der Sexualisierung des Kindes erreichen. Darum wird die Notwendigkeit der **Schul-SE** so stark betont. Man weiß genau, daß damit eine reine **Bedarfsweckung** und Verführung betrieben wird, der das Kind nicht so leicht widerstehen kann. Wer heute die Schul-SE befürwortet, ist darum entweder böswillig oder fehlinformiert.

BESONDERE KENNZEICHEN

1. In Anbetracht der vielen willigen und fähigen Eltern, die die Geschlechterziehung ihrer Kinder selbst durchführen, ist das Anlasten der Kollektivschuld ihres 'allgemeinen Versagens' ebenso verlogen wie das Argument, die armen Kinder vor dem in der Öffentlichkeit gezeigten sexuellen Schmutz durch umfassende Aufklärung schützen zu müssen. Man muß doch feststellen, daß Aufklärungsapostel wie Regierung und Kirchen nichts gegen diese absolut illegale Verschmutzung der **Öffentlichkeit** unternehmen.

2. Entgegen dem garantierten Recht auf Gewissensfreiheit wird gerade bei der Schul-SE ein unerbittlicher Zwang zur Teilnahme ausgeübt, an dem die Schulbehörden trotz Bitten und Beschwerden der Eltern und Warnungen erfahrener Experten mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit festhalten, obwohl sie genau wissen, daß damit nachweisbare Schäden an Kindern angerichtet werden und die Schule zum Brennpunkt gefährlichster und unkontrollierbarer Manipulation geworden ist. Hier wird deutlich, daß den Eltern die Kindererziehung auf diesem entscheidenden Gebiet entzogen und dem Staat übertragen werden soll, wie es diese Systemveränderer fordern.

3. Noch nie wurde durch die Schule ein derart perfektionierter Unterricht in der Ausübung des Geschlechtstriebes erteilt. Dies geschieht erst seit wenigen Jahren. Jeder Pädagoge aber weiß, daß sich die Früchte einer Erziehung erst nach vielen Jahren zeigen. Daher verkünden alle sogenannten Experten für Sexualpädagogik mit der Propagierung der Schul-SE absolut unbewiesene Behauptungen, ohne Erfahrungen nachweisen zu können. Daß diese aber mit Sicherheit negativ sind, beweist eine von dem schwedischen **Gesundheitsministerium** nach 20 Jahren Schul-SE **veröffentlichte** Statistik wie folgt:

Es nahmen zu:

- a) die **Schwangerschaften** bei Mädchen unter 14 Jahren um 900%,
- b) die Abtreibungen bei Mädchen unter 15 Jahren um **260%**,
- c) die Geschlechtskrankheiten bei Kindern unter 14 Jahren um **900%**,
- d) die Jugendkriminalität um **900%**.

4. Wir müssen heute bereits eine durch die Sexualisierung der Jugend zunehmende Aufsässigkeit und Neigung zu Radikalismus feststellen. Die gegenwärtige Schul-SE muß im Zusammenwirken mit der öffentlich weitgehend geduldeten Propagierung des Sichaulebens bei der Jugend nur als Aufforderung zum hemmungslosen Durchsetzen egoistischer Begierden verstanden werden. Gerade die Sexualisierung aber führt zwangsläufig zu Brutalität und Gewaltanwendung, einem Kennzeichen unserer Zeit.

5. Gegen die Schul-SE sind anzuführen:

- a) Bruch des Menschenrechtes auf Gewissensfreiheit, insbesondere der religiösen **Gewissensfreiheit**;
- b) Beseitigung des primären Elternrechtes auf Erziehung der Kinder;
- c) verschiedener Reifungsgrad der Kinder, insbesondere in gemischten Klassen;
- d) Beseitigung der Scham und des Keuschheitsideals durch Propagierung der sexu-

- eilen Freiheit, der **Selbstbefriedigung** als natürliche und unschädliche Handlung und der eingehenden Unterweisung in der **Schwangerschaftsverhütung**;
- e) Verbreitung von Pornographie in Schulbüchern und Lernmitteln;
 - f) Anreiz zur Erprobung des Gelernten (Schülerbordelle, Verleitung zur Pille etc.);
 - g) Verführung zur Perversität durch Belehrung über Art und Möglichkeiten;
 - h) Gesinnungsterror gegen sensible Kinder durch die sexualisierte Klasse;
 - i) Steigerung vorzeitiger **Schwangerschaften**, der Abtreibung, von Geschlechtskrankheiten und Jugendkriminalität.

ABWEHR-MÖGLICHKEITEN:

1. Bei Schulveranstaltungen:

Die Richtlinien zur Schul-SE sehen eine vorherige Unterrichtung der Eltern vor in Form von Elternversammlungen o.ä. Hier wird dann selbstverständlich schöngefärbt und das für den Unterricht vorgesehene Material nur in 'Auswahl' vorgezeigt. Mangelnde Sachkenntnis macht es den Eltern unmöglich, die Argumente der Schule sofort zu entlarven und zu widerlegen. Die Mehrheit der Eltern ist dazu aus Angst vor Benachteiligung ihres Kindes, aus Hemmung, Bequemlichkeit oder anderen Gründen vorschnell bereit, ihr elterliches Erziehungsrecht in dieser Frage der Schule zu übertragen. So bringt jeder Einspruch, der die anderen Eltern in dieser Hinsicht hindert, diese in Opposition, so daß sich am Schluß alles gegen die Einspruch erhebenden Eltern wendet.

Das unschlagbare Argument der Gewissensfreiheit verhindert dies. Unter dem Motto "gleiches Recht für alle" und "Wahrung des Menschenrechtes der Gewissensfreiheit" gewinnt man die Zustimmung der anderen Eltern. Denn in einem freiheitlichen, demokratischen Staat kann der Gewissenszwang nicht zugelassen werden. Die entsprechende Herausstellung dieses Freiheitsgrundsatzes ist wichtig. Er ist in der internationalen Menschenrechtskonvention wie in den Landesverfassungen ausdrücklich garantiert. Er wird auch bei dem Religionsunterricht und der Wehrdienstverweigerung angewendet. Verweigert also die Schule die Freistellung von der Schul-SE, setzt sie sich in den Augen aller ins Unrecht.

2. Beim Schulbetrieb:

Sobald den Eltern der bevorstehende SE-Unterricht bekannt wird, müssen sie bei der Schule Antrag auf Befreiung des Kindes stellen. Dies gilt auch für den "fächerübergreifenden" Unterricht. In dem Antrag ist mitzuteilen, daß das Kind notfalls den Unterricht sofort verlassen wird, sobald SE betrieben wird. Dieses Notrecht steht den Eltern zu. Doch empfiehlt sich in jedem Fall eine persönliche Vorsprache bei dem Lehrer und Schulleiter. Unnachgiebige Eltern konnten sich bisher stets durchsetzen. Es soll auch der Schule bedeutet werden, daß jede Diffamierung des am SE-Unterricht nicht teilnehmenden Kindes der Schule angelastet werden muß. Einschüchterungsversuche seitens der Schule oder der Lehrer teilen Sie bitte uns sofort mit. Wir werden Sie dann durch unsere Anwälte beraten lassen.

3. Vollmachtserteilung:

Muß man damit rechnen, daß eine Freistellung vom SE-Unterricht nicht ohne Benachteiligung des Kindes zu erreichen ist, besteht für die Eltern die Möglichkeit, unerkannt zu bleiben und dennoch Einfluß auf diesen Unterricht auszuüben. In diesem Falle erteilen die Eltern der in ihrem Lande federführenden Organisation der UCE eine schriftliche Vollmacht (Vordruck), womit sie die Organisation beauftragen, ihre Interessen in diesem speziellen Fall der Schule gegenüber in geeigneter und zulässiger Weise zu vertreten, ohne daß ihr Name Dritten gegenüber preisgegeben werden darf. Dies war bisher in jedem Fall von Erfolg begleitet, besonders dann, wenn sich mehrere Eltern der gleichen Schule zusammenschließen. Auf Wunsch übernimmt unser örtlicher Mitarbeiter diese Aufgabe.

Nehmen Sie in jedem Fall sofort Kontakt mit der UCE auf, bevor Sie auf eigene Faust handeln. Sie werden sich dadurch viel Arbeit und Ärger ersparen. Unser gesamter Einsatz ist für Sie kostenlos.

Deutschland:

Deutsch-Österr. Bürgerinitiative e.V.
D-8232 Bayer. Gmain, Am Hessing 4
Tel. 08651 / 5429

Schweiz:

Pro Veritate, CH-4632 Trimbach / Olten
Holdermattstr. 32, Tel. 222526

Österreich:

Deutsch-Österr. Bürgerinitiative e.V.
A-4730 Waizenkirchen, Kienzlstr. 30
Tel. 07277 / 358

Italien:

Unione Italiana delle Iniziative Civili
I-38100 Trento, Via Belenzani 37, Tel. 32340

AUFRUF GEGEN DIE 'SEXUALKUNDE' AN DEN SCHULEN

"Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, daß ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." (Matth. 18,6)

Als erster Kultusminister hat der Kultusminister von Baden-Württemberg, Mayer-Vorfelder, gegen den Zwang der sog. '**Sexualerziehung**' die gesetzliche Anerkennung der Freiwilligkeit gefordert. Leider ist durch die Mühe des Gesetzgebungsverfahrens diese gute Absicht des Kultusministers zerrieben worden in dem Gesetzentwurf, der die Freiwilligkeit erheblich einschränkt, in Absatz 2, Satz 2: "Die Teilnahme an der Geschlechterziehung ist, soweit sie über die Vermittlung biologischer Sachverhalte hinausgeht, freiwillig."

WIR FORDERN STREICHUNG DIESER EINSCHRÄNKUNG DER FREIWILLIGKEIT!

Denn wenn der Zwang zur 'Sexualkunde' bestehen bleibt, wird gerade das Zentrum der 'Sexualerziehung', von dem die **sexualethisch verwerfliche**, zur Kinderunzucht verführende Schamlosigkeit ausgeht, **aufrechterhalten**.

Wenn man dieser Forderung entgegenhält, es ließe sich an der Zulassung der 'Wissensvermittlung' der '**Sexualkunde**' nun einmal nichts ändern, weil das Bundesverfassungsgericht im Beschluß vom 21.12.1977 nur die sog. "Sexualerziehung", aber nicht die "Wissensvermittlung" wegen ihrer Wertfreiheit für verfassungswidrig erklärt haben, so wird dem mit Entschiedenheit widersprochen. Denn diese Sexualkunde ist in Wirklichkeit keineswegs '**wertfrei**', vielmehr geradezu **sittlich verwerflich**. Aus diesem Grunde haben wir von Anfang an den Sexualkundeunterricht in der Schule abgelehnt.

I. DER URSPRUNG DER ANGEBLICH 'WERTFREIEN' SEXUALKUNDE

Zur Einführung der von der Kultusministerkonferenz im Jahre 1968 beschlossenen '**Sexualerziehung**' ist von der Bundesgesundheitsministerin Käthe Stobel der '**Sexualkundeatlas**' herausgegeben worden. Er sollte vorbildlich sein für die Schulsexualerziehung, als "**wissenschaftlich fundierte Faktenvermittlung**", fern "von jeder Vorwertung" im Fach Biologie. Er ist gekennzeichnet durch eine schamlose Darstellung biologischer Fakten sexueller Art, insbesondere penetrant ausführlich vom Zeugungsakt sowie die Aufklärung über Mittel und Methoden der **Empfängnisverhütung**.

DIESE ANGEBLICH "WERTFREIE" SEXUALKUNDE IST IN WIRKLICHKEIT EINE DER SCHÄRFSTEN ANGRIFFE GEGEN DIE CHRISTLICHE SITTENLEHRE VOM SITTENGESETZ, DAS ALLEIN DIE EHE ALS STÄTTE LEIBLICHER GEMEINSCHAFT ANERKENNT, UND ZWAR IN DREIFACHER HINSICHT:

- a) WEGEN DER ZERSTÖRUNG DES INTIMBEREICHS UND DER SCHAM,
- b) WEGEN DER VERFÜHRUNG ZUM VERBRECHEN DER KINDERUNZUCHT,
- c) WEGEN DER KATASTROPHALEN FOLGEN DER KINDERUNZUCHT.

a) DIE ZERSTÖRUNG DES INTIMBEREICHS UND DER SCHAM:

Allen Kulturvölkern ist das Grundprinzip der Menschenwürde gemeinsam: Der Akt, auf dem die **Fortpflanzung** des Menschen gegründet ist, vollzieht sich nicht wie bei Tieren in der **Öffentlichkeit**, sondern im Intimbereich des **Schlafzimmers**. Zum Schutz gegen die Zerstörung des Intimbereichs ist dem Menschen im Unterschied zum Tier das Schamgefühl, das durch öffentliche Bloßstellung des Intimbereichs verletzt wird, geschenkt. Im Mittelpunkt der biologischen Sexualkunde steht die Bloßstellung des Intimbereichs der **Fortpflanzung** durch schamlose Aufklärung über die Geschlechtsorgane und den Zeugungsakt. Von Anfang an haben wir in erster Linie wegen dieses schamverletzenden Angriffs auf die Kindesseele den Sexualkundeunterricht abgelehnt zusammen mit dem Vorsitzenden der Europäischen Ärzteaktion, Herrn **Dr.med. Siegfried Ernst**, Ulm, der dies in einem Brief an den früheren Kultusminister Prof. Dr. Hahn ausführlich begründet hat.

b) DIE VERFÜHRUNG ZUM VERBRECHEN DER KINDERUNZUCHT - DIE UNMITTELBARE AUSWIRKUNG DER ZERSTÖRUNG DES INTIMBEREICHS UND DER SCHAM IST DIE SEXUELLE AUFREIZUNG MIT DER VERFÜHRUNG ZUR KINDERUNZUCHT!

Das wird auch von den Befürwortern der Aufklärung zugegeben: "Reflexionen über die Sexualität und die Vermittlung von Vorstellungen über sexuelle Sachverhalte regen dazu an, daß sich Sexualität in Spiel und Übung entfalten will." (**Kentler**, Sexualerziehung, S.42) So kommt es, daß nach einem Sexualkundeunterricht ein sechsjähriges Mädchen einen elfjährigen Jungen um Geschlechtsverkehr gebeten hat, und bei der **Eröffnungsfeier** des "**Jah-**

res des Kindes" im Januar 1979 ein **vierzehnjähriger** Junge in Gegenwart des Bundespräsidenten und der Familienministerin ohne Widerspruch ausruft: "Ich bin ein sexuelles Wesen und will diese Sexualität auch voll ausleben... Es ist egal, welches Geschlecht und wie alt."

c) DIE KATASTROPHALEN FOLGEN DER KINDERUNZUCHT:

1.) Die Zerstörung des Positiven:

Die materialistisch-egoistische Genußsucht der Kinderunzucht zerstört in den Kindern eine positive Entwicklung: Das Werden einer der leiblichen Geburt folgenden zweiten Geburt der geistig-seelischen Menschwerdung zur Entwicklung der Tugenden, der Liebe zum Höchsten, zu Gott, zur dienenden Liebe und der **Opferbereitschaft** in der Nachfolge Jesu Christi.

2.) Die negative Entwicklung:

- Neue 'Sexwellen' - Neurosen der Kinder (**Dr.med. Dr.phil. Klaus Thomas**, "Pro familia-Informationen" Dez. 1971, **S.17 f.**)

- sog. 'negative Sozialindikatoren': Anschwellen der **Rauschgiftsucht**, der Selbstmorde, der **Kriminalität** der Jugend, der Brutalität unter den Schülern, der Zerstörungswut in den Schulen, pornographische Schülerzeitungen (vgl. Christa **Mewes**: "Sexuelle Freiheit und neue Moral" Kassel 1980)

3.) Revolütinierung der Jugend:

Diese Folgen dienen der **Revolutionierung** der Jugend, die Sexualpädagogen als Handlanger des Kommunismus seit 1967 betreiben mit der Waffe der Sexualisierung durch die Sexualkunde zugunsten eines "sexualfreundlichen" Lustprinzips, das Förderung des Orgasmus "von früher Kindheit an" fordert (Kentier, Sexualerziehung, S.124 ff.), vornehmlich auch die sog. 'kritische Schule' in Frankfurt, die durch ihre '**Konfliktpädagogik**' gegen alle Autoritäten (Eltern, Kirche, Staat) zum Zwecke der Veränderung der Gesellschaft aufhetzt.

II. DIE ANGEBLICH '**WERTFREIE**' SEXUALKUNDE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

In Baden-Württemberg wird der Unterricht in Sexualkunde nach dem Vorbild der Zielsetzung des Sexualkundeatlas erteilt.

1. Die 'Sexualkunde' nach dem Kommentar zum Gesetzentwurf:

Nach dem Kommentar zum Gesetzentwurf ist bisher Unterricht in "Sexualkunde" "im Rahmen des Faches Biologie und im beruflichen Bereich auch im Rahmen des Faches **Gesundheitslehre**" "ohne ethisch wertende Bezüge" erteilt worden. Dieser Unterricht soll weiter aufrecht erhalten werden.

2. Die 'Sexualkunde' in der Schulpraxis von Baden-Württemberg:

Der in Baden-Württemberg erteilte Unterricht in 'Sexualkunde', der angeblich "ohne ethisch wertende Bezüge" erteilt worden ist, ist in Wirklichkeit ebenso sittlich verwerflich wie die angeblich "wertfreie" Sexualkunde des Sexualkundeatlas. Deshalb haben auch gläubige Eltern diesen Unterricht verweigert. Das Verwaltungsgericht Stuttgart hat im Beschluß v. 19.6.1979 bei Themen nicht biologischer Art wie Selbstbefriedigung und Empfängnisverhütung die Möglichkeit eines "wertfreien" Unterrichts verworfen, vielmehr hierin "sexualethische Probleme ersten Ranges", also verfassungswidrige 'Sexualerziehung' gesehen.

Dessen ungeachtet behandeln in Baden-Württemberg zugelassene Biologiebücher nach wie vor diese Themen, und zwar einseitig im emanzipatorischer Tendenz. Beim Thema Selbstbefriedigung wird die überlieferte Sittenlehre als überholt hingestellt (Linder, S.45, Bruggaier, S.243, Pfandzelter, S.167) Über Petting und Empfängnisverhütung wird wie über eine selbstverständliche Praxis berichtet (Linder, S.47 ff., Bruggaier, S.243, Pfandzelter, S.167 ff.) Die in Baden-Württemberg zugelassenen Biologiebücher beweisen auch eindeutig, daß die Darstellung der biologischen Fakten, insbesondere des **Zeugungsaktes**, in schamverletzender Weise den Intimbereich bloßstellt, und somit Anlaß der Verführung zur Kinderunzucht mit all ihren katastrophalen Folgen wird. In der bildlichen Darstellung nackter Männer, Frauen und Kinder gehen sie sogar über den Sexualkundeatlas hinaus. In der Aufklärung über den Zeugungsakt passen sie sich seiner penetranten Schamlosigkeit an.

DURCH DIESE SCHAMLOSE BLOSSTELLUNG DES INTIMBEREICHS WERDEN UNSERE BEMÜHUNGEN, DURCH DIE WIR UNSERE KINDER VOR DER PORNOGRAPHIE IN MASSEN MEDIEN (ILLUSTRIERTEN, FERNSEHEN USW.) SCHÜTZEN, ZUNICHTE GEMACHT!

Man halte sich doch einmal vor Augen folgenden grotesken Widersinn: Einerseits wird ein freiwilliger Unterricht angeboten nach § **100/b Abs.3** des Entwurfs "von einer

christlich bestimmten Orientierungsbasis her", andererseits wird ein Unterricht in "Sexualkunde" erzwungen, "ohne ethisch wertende Bezüge", also ohne christliche Orientierungsbasis, mit schamloser Bloßstellung des Intimbereichs.

In Nordrhein-Westfalen haben Schüler und Schülerinnen in einem Schülerbrief an ihre Landtagsabgeordneten Befreiung vom Sexualkundeunterricht gefordert mit dem Lied: "Wir jungen Christen tragen ins dunkle deutsche Land ein Licht in schweren Tagen als Fackeln in der Hand. Herr, stärke uns den Glauben, sei unser Reinheit Schild, will sie der Teufel rauben, bewahre uns Dein Bild."

III. FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG FORDERN ERWACHSENE EBENSO WIE SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN: FREIWILLIGKEIT AUCH FÜR SEXUALKUNDE!

AN DIE LANDESREGIERUNG DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Die erstmalige ministerielle Anerkennung des Grundsatzes der Freiwilligkeit einer "Geschlechtserziehung" im baden-württembergischen Gesetzentwurf, die wir begrüßen, wird in diesem Gesetzentwurf leider aufs stärkste eingeschränkt durch die Aufrechterhaltung des Zwangs zur "Sexualkunde" im Biologieunterricht. Gerade hier ist das Zentrum der emanzipatorischen Ideologie mit dem schärfsten Angriff auf den persönlichen Intimbereich durch seine schamlose öffentliche Bloßstellung, die sexuell aufreizt und zur Unzucht verführt. Wir bitten daher um Streichung der Einschränkung der Freiwilligkeit mit der Neufassung des § 100 b Absatz 2:

» "Die Schulen bieten unter Achtung des Elternrechts im Rahmen ihres **Erziehungsauftrages** Geschlechtserziehung an. Die Teilnahme an der Geschlechtserziehung ist freiwillig. Bei minderjährigen Schülern entscheiden die Erziehungsberechtigten über die Teilnahme."

gez.: Alfred Lenkeit

Dr. jur. Arthur Neupert

(aus: VOX FIDEI 10/82, S.12 ff.)

< * * * *

JURISTISCHE EXPERTEN ZUR OBLIGATORISCHEN SCHULSEXUALERZIEHUNG (SE)

1.) Prof. Dr. J. Wolany, Bundesrichter a.D. am 15.10.1979:

"Eine eigentliche Sexualerziehung greift in die 'Intimsphäre'(BVerfG, 42 u. öfters) des Kindes ein. (Maunz-Dürig - 157 zu Art.4: "Absolute Sperre im Intimbereich", das bedeutet, "daß Art.4 Abs.1 - Gewissensfreiheit - dem Bürger die Befugnis verleiht, durch die bloße Erklärung, es läge eine Gewissensentscheidung vor, den Staatsorganen absolute Zurückhaltung zur **Rechtspflicht** zu machen.") Eine Möglichkeit, die Betätigung der Gewissensfreiheit auf Grund des Art.7 Abs. GG zu beschneiden, gibt es nicht. Zwang muß, so weit nur irgendwie möglich, unterbleiben. Wichtig: Art.4 GG kennt keine Möglichkeit staatlicher Eingriffe."

2.) Ludwig Martin, Generalbundesanwalt a.D. am 8.11.1981:

"Das Ziel, den staatlichen Zwangs-Sexualunterricht an den Schulen **abzuschaffen**, scheint mir im Hinblick auf die festgestellten Entartungserscheinungen, aber auch aus grundsätzlichen Erwägungen rechtlicher und außerrechtlicher Art legitim und unterstützungswert zu sein. Ich bin ... der Meinung, daß die Inanspruchnahme des Rechts durch den Staat, die Kinder sexuell aufzuklären, ... letztlich **Ausfluß** einer sozialistischen Auffassung vom Wesen und von den Aufgaben des Staates ist."

3.) Prof. Dr. H. Evers, Ordinarius f. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht, Uni Salzburg am 30.10.1981:

"Mir scheint es durchaus möglich und notwendig, die mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes der Sexualerziehung gezogenen Grenzen zu präzisieren, da das BVerfG von der nicht haltbaren Grundannahme ausgegangen ist, daß sich 'reine' Wissensvermittlung von Sexualerziehung trennen lasse und auch mit den Begriffen Toleranz und Zurückhaltung mißverständlichen Umgang gepflegt hat... Insbesondere halte ich dafür, daß Kindern und Eltern ein Anspruch gebührt, auf Befreiung von der Sexualerziehung, wenn sie durch die Teilnahme in ernste Gewissensnot gebracht werden."

(aus einem Flugblatt der Dt.-Österr. Bürgerinitiative)

ROSENKRANZSONNTAG 1977

von

+ H.H. Pfarrer Josef Leutenegger

(Predigt gehalten im Oktober 1977 in St. Michael, Baaderstr. 56 Rckgbd. München)

Heuer sind es 60 Jahre seit jener großartigen Erscheinung der lieben Gottesmutter in Fatima, und der 13. Oktober war der Abschluß der am 13. Mai 1917 begonnenen Erscheinungen. Da offenbarte sie sich nach dem von 70000 Personen wahrgenommenen gewaltigen Sonnenwunder als die Königin des hl. Rosenkranzes. Sie verlangte neben der Weihe an ihr **unbeflecktes** Herz den täglichen Rosenkranz als das Mittel den damals tobenden I. Weltkrieg zu beendigen, als das Mittel, Rußland zu bekehren, Kirche und Welt den Frieden zu geben und zahllose Sünder vor dem ewigen Verderben zu bewahren.

Alle ihre Voraussagen erfüllten sich bisher haargenau, bis auf die letzte: Untergang mehrerer Nationen. Der vorausgesagte II. Weltkrieg kam, Rußland ist bis heute zur beständigen Bedrohung des Westens geworden. Die Verfolgung der Kirche ist noch in vollem Gang. Tausende von Christen wurden (in Rußland etc., Anm.d.Red.) ob ihrer gläubigen Haltung zu Tode gemartert. Zahllose Drangsale haben die Welt heimgesucht, suchen sie noch heim. Die Welt hat die Botschaft der Muttergottes nicht ernst genommen, nimmt sie auch weiterhin nicht ernst, nicht einmal die sog. katholische (Welt). Man spricht im (sog.) katholischen Lager von **Fatima-Rummel**. Aber Tausende sagen heute: So kann es nicht weitergehen! Sie leben in der großen Katastrophenangst vor der Erwartung der "kommenden Dinge" (Lk. 21,25 ff.) und nicht wenige Geistliche schüren diese Katastrophenangst in nicht zu verantwortender Weise.

Maria aber sagt: "Ich allein kann euch noch helfen! Aber tut, was ich sage!" Und eine ihrer Forderungen - man kann sagen, es ist die Hauptforderung - ist die: Massengebetsaktion des Rosenkranzes. Der Rosenkranz ist nach den Worten des Papstes Gregor XIII. die Placatio irae divinae (der Versöhner des göttlichen Zornes). Daneben aber bringt er drei, für die Zeit notwendigen Erfolge:

- I. Vermehrung unseres Gottesglaubens,
- II. Stärkung und Belebung unseres Gottvertrauens,
- III. Wiedererweckung der Gottes- und Nächstenliebe.

I. Vermehrung des Glaubens.

Die tiefste Ursache der heutigen allgemeinen Krise in Kirche und Welt ist der zunehmende Unglaube. Begonnen hat dieser Glaubenszerfall in der Reformation des 16. Jahrhunderts und schon vorher. Aber erst seit der Reformation ging's in steigendem Maß und mit beschleunigtem Tempo weg von Gott. Eine antireligiöse Welle nach der anderen erschütterte Europa bis zu den blutigen Verfolgungen und dem satanischen Gotteshaß des Bolschewismus. Millionen sind dieser antireligiösen Strömung zum Opfer gefallen. Gläubig blieb - an der großen Masse gemessen - nur ein kleines Häufchen. Ohne Religion ergibt sich aber der Mensch ganz dem Diesseits. Er wird zum brutalen Egoisten, zum Tier, und schließlich zum Teufel. Er kennt keine Verantwortung einem höheren Wesen, nämlich Gott gegenüber, keine ewige Vergeltung. Und wenn die Menschen glaubenslos werden, dann dominieren die sieben Hauptsünden als Massenlaster: die Hoffart, der Neid, die Habsucht, der Zorn, die Rachsucht, die Unzucht! Dann muß es zu einem **Aufeinanderprallen** der Massen kommen, zu fürchterlichen Kriegen, wie wir das erlebt haben und noch immer erleben. Ein gläubiges Europa würde niemals das getan haben, was das ungläubige Europa in jüngster Vergangenheit getan hat, und was immer noch geschieht: Menschenraub, Entführungen. Rettung aus dem Chaos unserer Zeit bringt nur der Glaube, die Religion wieder. Der Glaube jedoch ist eine Gnade. Keine Gnade aber ohne demütiges, inniges Gebet!

Von jeher war der Rosenkranz ein Glaubensgebet! Als solches hat Maria den Rosenkranz einst dem hl. Dominikus übergeben für die Wiedergewinnung der Irrlehrer der damaligen Zeit. Und Papst Pius X. hebt die Wirkung des Rosenkranzes hervor mit den Worten: "Der Rosenkranz hat die Finsternis des Irrtums vertrieben und das Licht des katholischen Glaubens in Tausend Herzen wieder angezündet."

Der Rosenkranz erhält und stärkt in uns einerseits das treue Festhalten an der von Gott **geoffenbarten** Wahrheit, andererseits verscheucht er die Zweifel und führt diejenigen, die redlich suchen, zur Quelle der Wahrheit hin. Wie könnte es auch anders sein! Die Seele bewegt sich ja beim Rosenkranzbeten ständig in den Glaubenswahrheiten, ist ganz eingehüllt in den Glaubensgeist. Er beginnt ja mit dem Glaubensbekenntnis, der Zusammenstellung der katholischen Wahrheiten. Er schließt mit der Bitte um Vermehrung des

Glaubens und dessen **Erhaltung**, und zwischen drin stehen die 15 Rosenkranzgeheimnisse, in denen alle wichtigen Wahrheiten an uns **vorüberziehen** (in Bildern). Und sie ziehen betend, also willig und hingegeben an uns vorüber.

Der Glaube wird durch das Rosenkranzbeten fast wie von selbst zur Tat, zum Leben nach dem Glauben, weil ja die Königin des hl. Rosenkranzes, die vollkommenste Nachfolgerin Jesu beispielhaft vor unseren Augen steht. Wie recht hatte Pius V., wenn er den Rosenkranz das Mittel zur Vertreibung der Finsternis und Anzünder des Lichtes des Glaubens nennt. Glaube und Rosenkranz standen von jeher in innigster Beziehung zu einander. In den Zeiten und in den Ländern und Familien, wo der Rosenkranz heimisch war, herrschte guter katholischer Glaube, sagte Leo XIII. Da ist kein Verlust des Glaubens zu fürchten. Ein Beispiel: Als sich in der Reformation viele vom katholischen Glauben trennten, trat auch in Luxemburg ein Prediger auf, um die Luxemburger zur Annahme des neuen Glaubens zu bewegen. Als der Prädikant geendet hatte, rief ein Stadtbürger: "Ehe wir den neuen Glauben annehmen wollen, wollen wir noch den Rosenkranz beten!" Gesagt, getan: Luxemburg blieb katholisch. Der Rosenkranz als Gradmesser des Glaubens! Beten wir in den kommenden Tagen den Rosenkranz um die Erhaltung des wahren katholischen, des vorkonziliaren Glaubens. Wie sehr ist er doch gefährdet.

II. Belebung und Stärkung unseres Gottvertrauens.

Unsere Zeit ist nicht bloß eine glaubensschwache Zeit, sondern auch eine vertrauenslose. Die Menschen haben kein Vertrauen mehr auf den Herrgott. Sie haben zuviel auf die falschen Götzen vertraut, heißen sie, wie sie wollen: Technik, Wirtschaft, Geld etc. Sie denken nicht mehr an den Herrgott, der zu allem das Gedeihen, das Vollbringen geben muß. Und so geraten sie dann in größte Seelennot, wenn tägliche Nöte des Lebens an sie herankommen. Es gibt so viel verzagte Menschen in unserer Zeit, sei es aus diesen oder jenen Gründen, private, persönliche - oder dann aus der Zeit, **Welt- und Kirchennot**. Die stets zunehmende Zahl der Selbstmorde unter Jugendlichen und der älteren Menschen aus allen Klassen sprechen Bände von **verzweifelten** Menschen, die in scheinbar auswegloser Not Hand ans Leben legen.

In der Schule des Rosenkranzes lernen wir wieder festes Gottvertrauen. Der ganze Rosenkranz ist eine Erzählung von lauter Erfüllung des auf Gott gesetzten Vertrauens. Maria vertraut auf das Wort des Engels und seine Botschaft, und sie gebar ohne Verletzung ihrer **Jungfrauschafft** den Gottes-Sohn. Maria und Joseph vertrauten den Worten des Engels und kamen glücklich nach Ägypten, und das göttliche Kind war in Sicherheit vor Herodes. Die frommen Israeliten vertrauten auf die Weissagungen der Propheten von einem kommenden Messias und Erlöser, und sie wurden nicht getäuscht. Der freudenreiche Rosenkranz kündigt es: "Den Du, o Jungfrau, geboren hast. - Der schmerzhaft und glorreiche Rosenkranz erzählen **uns**, wie er uns tatsächlich erlöst hat.

Das ganze Marienleben war ein Leben des unerschütterlichsten Gottvertrauens, ein sich Verlassen auf die Versprechungen Gottes. Siehe, sie ward aufgenommen mit Leib und Seele in den **Himmel!** - Und die Geschichte und die Erfahrung lehren: wer immer, Menschen und Völker, in der Stunde der Not und Gefahr zum Rosenkranz griff, dem wuchs unterm Beten das Vertrauen, und mit dem Vertrauen kam die erwartete Hilfe. Sie wird auch heute nicht ausbleiben. "Der Rosenkranz wird in unserer Zeit wahre Wunder wirken", hat eine heiligmäßige Seele gesagt.

III. Der Rosenkranz ist eine Schule der Gottes- und Nächstenliebe.

Eine Riesenwelle teuflischen Gotteshasses ist in den letzten Jahren über die **Welt** gegangen, im Neu-Heidentum und im Bolschewismus. Wohl gab es zu allen Zeiten Gotteshasser, aber allgemeine Zeiterscheinung war es doch nie. Wohl haben die Juden Christus gehaßt, aber der Heiland entschuldigte diesen Haß mit Unkenntnis. 300 Jahre wüteten die römischen Imperatoren gegen Jesus und sein Werk. Vieles mag zu ihrer Entschuldigung gelten. Aber was in den letzten Jahrzehnten an Gotteshass und Christentumsfeindlichkeit geschah, übersteigt alles bisherige.

Und die Antwort Gottes? Sie wird uns gegeben im freudenreichen Rosenkranz: "So sehr hat Gott die **Welt** geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn in die **Welt** sandte, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen." (Joh. 3,16) Im **schmerzhaften** Rosenkranz: "Eine größere Liebe hat niemand als wer sein Leben hingibt für seine Schafe." (Joh. 10,11) "Ich bin gekommen zu suchen, was verloren war." (Luk. 19,10) Am Rosenkranz lernen wir, wie Gott so unendlich gut ist mit den Menschen, langmütig und barmherzig. Statt sie zu vertilgen und auszurotten von der Erde, schenkt er ihnen stets hinfert seine Güte und Liebe. Er vergilt Böses mit Gutem. Am Rosenkranz lernen wir Gott kennen und

lieben aus ganzem Herzen. Und niemand kann auf die Dauer den Rosenkranz andächtig beten, ohne daß er nicht entzündet würde in der Liebe Gottes.

Und er wird auch entzündet in der Liebe zu den Menschen. Der Rosenkranz verurteilt den modernen Chauvinismus, die modernen Theorien von Herrenvolk und Sklavenvolk, von der Minderwertigkeit gewisser Rassen und Völker. Der Rosenkranz ist die Verurteilung jeglichen Hasses gegen einander, eine Verurteilung des modernen Nationalismus, der nur eigene Volksgenossen kennt, Bürger des eigenen Landes, und Menschen anderer Nationalität oder Gesinnung als minderwertige Sklavenvölker betrachtet, eine Verurteilung der modernen Brutalität, die kein Mitleiden mehr kennt mit einem menschlichen Schicksal: der Terrorismus.

Der Rosenkranz lehrt, daß alle Menschen untereinander Kinder des einen Gottes sind, der alle so sehr geliebt hat, für alle seinen Sohn dahin gegeben hat, der lehrt, daß alle von Christus erlöst werden sollen und alle für das selbe ewige Ziel berufen sind. Am Rosenkranz lernen wir international denken und lieben. Am Rosenkranz muß der Völkerhaß sterben. Der Rosenkranz ist die Schule der Liebe. Beten wir ihn in diesem Monat auch in der Meinung, daß die Völker sich wieder finden in christlicher Liebe.

So ist der Rosenkranz nicht veraltet, sondern ein hochaktuelles, höchst modernes Gebet: Heilmittel gegen die Zeitübel, Heilmittel gegen die Grundübel: Glaubenslosigkeit und Religionslosigkeit. Und ohne Religion verfallen wir dem Barbarismus, dem **Bestialismus**, der zum rücksichtslosesten Kampf um die Futtertröge wird. Der Rosenkranz predigt: **E i n e s** ist notwendig, das Reich Gottes - und alles andere wird euch hinzugegeben werden. (Matth. 6,33) Der Rosenkranz predigt: "Vertrau auf Gott und laß Ihn walten, er wird dich wunderbar erhalten." Er predigt anstatt des Gottes- und Menschenhasses (die beide das Leben der Menschen zur Hölle machen, irdisch und ewig): Gott ist die Liebe! Und Gottes Liebe ist weltumspannend, keinen ausschließend, sondern alle umfangend in göttlicher Liebe. Nur auf diese Liebe kann eine neue **Zeit**, eine neue **Welt** erstehen, die alle Menschen glücklich machen würde.

In diesem Sinne wollen wir in diesen Tagen und immer den Rosenkranz beten. Wenn Maria, die liebe Rosenkranzkönigin nicht hilft, erstirbt die **Welt** in der Flut des Hasses, im Chaos der Kriege und Revolutionen. Darum fügen wir dem Rosenkranz besonders innig die drei letzten Bitten hinzu: Erhalte und festige in uns den wahren Glauben, stärke in uns das Vertrauen auf die Hilfe Gottes und Mariens und entzünde und entflamme, o heilige Rosenkranzkönigin, alle Völker wieder in wahrer, weltumspannender Liebe.

* * * * *

VOM HL. FRANZISKUS

Ogleich der selige Franziskus lange Jahre unter vielen Krankheiten litt, war seine fromme Ehrfurcht für das Gebet und für die heilige Messe doch so groß, daß er sich niemals an eine Mauer oder eine Wand anlehnte, wenn er betete oder die Tagzeiten sprach; sondern er stand fast immer aufrecht, mit unbedecktem Haupte; zuweilen aber kniete er auch, besonders wenn er den größeren Teil des Tages und der Nacht im Gebete verharrte. Und wenn er durch die **Welt** zog, blieb er immer stehen, sooft er die Tagzeiten betete; wenn er aber seiner Krankheit wegen ritt, stieg er sofort ab, wenn er das **Officium** betete. Einmal regnete es sehr heftig, und er ritt, weil er krank war und starke Schmerzen hatte. Und obgleich er schon ganz durchnäßt war, stieg er vom Pferde herab, um die Tagzeiten zu beten; er stand mitten auf dem Wege und sprach das **Officium** mit solcher Glut der Andacht und Ehrfurcht, als befände er sich in einer Kirche oder in einer Zelle, während sich der Regen ohne Unterlaß über ihn ergoß. Und er sprach zu seinem Begleiter: "Wenn der Leib in Frieden und Ruhe seine Nahrung zu sich nehmen will, die samt dem Leibe eine Beute der Würmer wird, mit wieviel Frieden und Ruhe, mit welcher Ehrfurcht und Frömmigkeit muß die Seele ihre Nahrung empfangen, welche Gott selber ist!"

Der selige Franziskus rief einmal viele Brüder zu sich und sprach zu ihnen: "Ich habe den Herrn gebeten, mir zu zeigen, wann ich sein Knecht bin und wann nicht. Denn ich will nichts anderes sein als sein Knecht. Der allergütigste Herr aber hat mir in seiner Gnade geantwortet: 'Wisse, daß du dann in Wahrheit mein Knecht bist, wenn du Heiliges denkst, sprichst und tust.' Und ich habe euch Brüder zusammengerufen und euch das mitgeteilt, damit ich vor euch beschämt werde, wenn ihr seht, wie sehr ich in diesen und in anderen Geboten versage."

(aus: Speculum perfectionis - Der Spiegel der Vollkommenheit, München 1953, S.177 u. 136)

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, 7.10.1982

Verehrte Leser!

Vor kurzem wurde ich von einem unserer Besucher gebeten, einmal in groben Zügen unsere kirchlich-religiöse Position darzulegen. Beruflich an Amerika gebunden waren ihm Sektierer aller Schattierungen, die gerade in der Neuen Welt wie Pilze aus dem Boden schießen, in höchstem Maße suspekt. Uns meinte er anfänglich auch in diese Kategorie einordnen zu müssen. Im Verlauf des Gespräches, als er die Ernsthaftigkeit unseres Anliegen zu ahnen anfang, berichtete er von einem der wenigen Lehrer, der auf ihn Eindruck gemacht hatte, einem Geschichtslehrer, der ihm folgende Begebenheit aus dem 2. Weltkrieg berichtet hatte, mit dessen darin aufgezeigten Appell zur Konsequenz sich unser Besucher voll identifizierte: Mit andern jungen Offizieren war dieser Geschichtslehrer, die alle gegen den 'Führer' eingestellt waren, zu einem Frontbataillon versetzt worden, dessen Kommandeur für seine Opposition gegen Hitler bekannt war. Also kritisierte man fleißig drauf los, bis sie eines Tages beim Kommandeur vorgeladen wurden, der ihnen folgende Alternative eröffnete: Die Meckerei müsse aufhören. Entweder sie würden dafür an die Wand gestellt... oder sie müßten die andern für ihr Tun an die Wand stellen.

Ich glaube, man findet kaum ein eindringlicheres Beispiel, um auch die Alternativen, vor die wir uns heute gestellt sehen, besser aufzuzeigen: Entweder hat die Amtskirche recht, dann müßten wir uns vor ihr für unser rebellisches Verhalten verantworten; oder die Amtskirche ist in Wahrheit vom Glauben abgefallen, wie wir behaupten, dann ist es unsere Pflicht, mit dem Meckern aufzuhören. Wir müßten konkret versuchen, wieder Ordnung herzustellen.

Jeder weiß, daß es in unseren Reihen viele 'Meckerer' gibt. Beten wir darum, daß Gott diesen Halbherzigen, besonders unter den Klerikern den Mut gibt, für Seine Kirche einzustehen, daß Er ihnen Hochherzigkeit einpflanzt, um den Gläubigen, den jungen Menschen ein gutes Beispiel zu geben, ihnen in ihren Problemen zu helfen, in ihrer Einsamkeit, ihren Ängsten beizustehen, ihnen den Weg zu Gott zu weisen. Beten wir dafür täglich den Rosenkranz!

Eberhard Heller

Redaktionsschluß: 7.10.82

* * * * *

INHALTSANGABE:

	Seite:
Zirkular des B. Cortes und OFFENER BRIEF von Mgr. Carmona	94
Lebenslauf von Mgr. Martinez, Mgr. Bravo und Mgr. Vezelis.....	97
Einige Anmerkungen zu den Bischofsweihen (E. Heller).....	101
Der Antichrist (Rev. Fr. Vida Elmer / Eugen Golia).....	104
Sogenannte Katholiken (S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc / Kurt Hiller).....	108
Offener Brief an die Mitglieder (Otto Braun).....	110
Rechtzeitig zum Schulanfang: Merkblatt zur Sexualerziehung (Bürgerinitiative).	118
Aufruf gegen die SE an den Schulen (A. Lenkeit u. Dr. A. Neupert).....	120
Rosenkranzsonntag 1977 (+ H.H. Pfarrer J. Leutenegger).....	123

* * * * *

GOTTESDIENSTE IN ST, MICHAEL, MÜNCHEN/ BAADERSTR. 56 RCKGBD:
SONN- UND FEIERTAGS HL. MESSE UM 9 UHR, VORHER BEICHTGELEGENHEIT;
HERZ-JESU-FREITAG HL. MESSE 9,30 UHR.

* * * * *

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS NEUE PRIESTERSEMINAR! WER ÜBERNIMMT EINE
PATENSCHAFT FÜR EINEN BEDÜRFTIGEN STUDENTEN? BITTE SEIEN SIE HOCHHERZIG!

* * * * *

KORREKTUR: In EINSICHT XII(1)27 heißt es: "... das Land, in dem der jetzige Usurpator der Kathedra Petri geboren wurde...". Diese Stelle wurde aus der Zeitschrift ROMA falsch übersetzt, dort steht: actual Romano Pontífice, was mit "der derzeitige römische Pontifex" übersetzt werden muß. Ich bitte, das Versehen zu entschuldigen. E.H.

B U C H E R A N G E B O T

1. Biblia Sacra (vulgatae editionis), Ratisbonae 1872, 4 Bde. in 2; Preis: 48.- DM.
2. Denzinger, Henricus: "Enchiridion symbolorum" Freiburg 1932; Preis: 30.- DM.
3. Anna Katharina Emmerich: "Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi" München 1864; Preis: 28.- DM
4. Scheeben: "Die Mysterien des Christentums" Freiburg 1865, 772 S.; Preis: 45.- DM.
5. Gühr, Nikolaus: "Gedanken über das kath. Gebetsleben" Freiburg 1916; Preis: 25.- DM.
6. Camus, Johann Peter: "Der Geist des hl. Franz von Sales" Wien 1830, 2 Bde.; 45.- DM.
7. Schott: Meßbuch, gut erhalten: 20.- DM; 9. Volks-Schott: 7.- DM.
9. Gühr, Nikolaus: "Das heilige Meßopfer" Freiburg 1922, Preis: 35.- DM.
10. Eichmann / Mörsdorf: "Lehrbuch des Kirchenrechts" München 1959, 3 Bde; Preis: 75.-DM.
11. Bartmann, Bernhard: "Lehrbuch der Dogmatik" Freiburg 1920, 2 Bde; Preis: 55.- DM.
12. Schüch, Ignaz: "Handbuch der Pastoraltheologie" Innsbruck 1910; Preis: 35.- DM.
13. Kössing, Joseph: "Liturgische Vorlesungen über die hl. Messe" 1843 (selten!), 48.-DM.
14. Neuner / Roos: "Der Glaube der Kirche" Regensburg 1958, 5.Aufl.; Preis: 30.- DM.
15. Griesbacher: "Repertorium chorale" P.II/III, Regensburg 1913; Preis: 42.- DM.
16. Pruner, Joh.: "Lehrbuch der Pastoraltheologie, Das Priesteramt" Paderborn 1900; 25.-DM
17. Lennhoff / Posner: "Internationales Freimaurer-Lexikon" Reprint: Wien 1932; 52.- DM.
18. Pohle, Joseph: "Lehrbuch der Dogmatik" Paderborn 1905, 2.Bd., Preis: 22.- DM (enthält: Christologie, Soteriologie, Mariologie, Gnadenlehre).
19. Stapper, Richard: "Grundriß der Liturgik" Münster 1922; Preis: 24.- DM.
20. Dillersberger: "Das neue Wort über Maria" (Pius XII. "Mystici corporis"); Preis: 15.-DM
21. Holzer, Anton: "Vatikanum II" Basel 1977, Preis: 10.- DM
22. Siebel, Wigand: "Katholisch oder konziliar" München 1978; Preis: 23.- DM.
23. Rieforth, Joh. Theod.: "Leben des Pfarrers von Ars" Köln 1865, 2 Bde. (Stich!), 36.-DM
24. "Lehrbuch der katholischen Religion" (Katechismus für Gymnasien) 1897; Preis: 14.-DM.
25. Missale, französisch / lat., kl. Oktav, sehr gut erhalten; Preis: 25.- DM. (von 1958)
26. Eisenhofer, Ludwig: "Katholische Liturgik" Freiburg 1924, (Grundriß); Preis: 15.- DM.
27. Jone, Heribert: "Katholische Moraltheologie" Paderborn 1949, Preis: 15.- DM.
28. Thode, Henry: "Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst...", Wien 1934; 34.- DM.
29. Goffine: "Christliche Handpostille"; 25.- DM; 30. Hümmeler: "Helden u. Heilige, 2.Bd., 10.-
31. Gaspari, Peter: "Katholischer Katechismus" München 1939; Preis: 12.- DM.
32. Kunkel, Heinrich: "Familien-Brevier" Würzburg 1953; Preis: 15.- DM.
33. Mohr, Joseph: "Cäcilia, kath. Gebet- und Gesangbuch", Regensburg 1877; Preis: 12.-DM.
34. Hauser, Anton: "Wallfahrtsbuch" Augsburg 1928; Preis: 5.- DM; auch andere Gebetbücher.
35. Zürcher: "Päpstliche Dokumente zur Ordensreform" (von Pius XII.) Einsied. 1954, 7.-DM.
36. Erklärung des Katechismus, Freiburg 1870; Preis: 8.- DM.
37. Fülöp-Miller, René: "Macht und Geheimnis der Jesuiten" Berlin 1929; Preis: 40.- DM.
38. Mönnichs, Th.: "Klare Begriffe, Lexikon der Fachausdrücke in Philos. u. Theologie" Berlin u. Bonn 1925; Preis: 10.- DM.
39. Schrade, Hubert: "Franz von Assisi und Giotto" Köln 1964; Preis: 14.- DM.
40. Messerer, Wilhelm: "Romanische Plastik in Frankreich" Köln 1964; Preis: 14.- DM.
41. Rudolff, Leo v.: "Kleine Laien-Dogmatik" Regensburg 1935; Preis: 11.- DM.
42. Rösler, Aug.: "Fürs Priesterherz" Münster 1915, (Gesam. Aufsätze); Preis: 12.-DM.
43. Eine Festgabe für Erstkommunikanten, Freiburg 1914; Preis: 12.- DM.
44. Rippel, Gregorius: "Die Schönheit der kath. Kirche dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen, in und außer dem Gottesdienste" Mainz 1910; Preis: 18.- DM.
45. Huber, Max: "Nachahmung der Heiligen" (Aszetische Bibliothek) 2.Bd., Freib. 1916; 18.-DM
46. Cohausz, Otto: "Im Gefolge Jesu" Warendorf 1915; Preis: 9.- DM.
47. Raffalt, Reinhard: "Wohin steuert der Vatikan?" München 1973; Preis: 16.- DM.
48. "Collectio rituum" Pars I, Ratisbonae 1960 (Approbation: 1950); Preis: 14.- DM.
49. Nigg, Walter: "Große Heilige" Zürich 1949; Preis: 22.- DM.

Hinweis: Die Bücher können bestellt werden bei der Redaktion. Bei Nichtgefallen Rücksendung möglich innerhalb einer Woche. Bezahlung per Überweisung, bei weniger bekannten Personen: per Nachnahme. Versand inklusive.

HINWEIS: ETLICHE ALTE JAHRGÄNGE DER EINSICHT KÖNNEN NOCH GEGEN EINE ENTSPRECHENDE SPENDE BEI DER REDAKTION BESTELLT WERDEN, BITTE MACHEN SIE WEGEN DER DORTIGEN ABHANDLUNGEN VON DEM ANGEBOIT GEBRAUCH.